

hardcoreharrypotterfan

Böse sein ist nicht leicht



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Ausschnitt:

Nach ein paar Minuten kritzelte Dr. Psychischamend noch mal laut und sagte dann: „Sie haben wohl Probleme mit ihrem Vater und Sie verstecken sich hinter dem pompösen Namen Lord Voldemort. Sie haben Minderwertigkeitskomplexe, Tom.“

„Crucio!“, schrie Voldemort wütend. Er ließ den Psychiater eine Weile leiden und hob den Zauber dann wieder auf. „Lassen Sie das! Soll ich Ihnen den Zauberstab weg nehmen?“, fragte der Psychiater ernst. „Neiiin!“, rief Voldemort und krallte sich an seinem Zauberstab fest.

Es geht um Voldemort der es ganz und gar nicht leicht hat. Vorallem sein Psychiater geht ihm auf die Nerven. Und das er es nicht schafft Potter zu töten stört ihn am meisten. Das bringt sogar den bösen Voldemort zum verzweifeln.

Vorwort

Njoa, was gibts zu sagen. Nix gehört mir außer eigene Personen und die Idee. Ähm, das wars...schreibt Kommis. Viele Kommis. Pleeceeeaaase, *auf Knien anfleh*

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1
2. Kapitel 2
3. Kapitel 3
4. Kapitel 4
5. Kapitel 5
6. Kapitel 6
7. Kapitel 7
8. Kapitel 8
9. Kapitel 9
10. Kapitel 10
11. Kapitel 11

Kapitel 1

So, Kapitel 1. Viel Spaß mit Voldis hartem Leben.

Kapitel 1

„A-Alles fing an als ich geboren wurde“, schluchzte Lord Voldemort. „Aber Tom, das hatten wir doch schon“, sagte der Psychiater hinter ihm. „Nenn mich nicht so! Crucio!“, schrie Voldemort wütend. Dr. Psychischamend wand sich auf seinem Sessel vor Schmerzen. Als Voldemort den Zauber wieder aufhob keuchte der Dr., setzte sich wieder normal hin und kritzelte etwas auf sein Klemmbrett. „Und Sie wissen das Sie nicht immer diesen Fluch anwenden sollen wenn Sie wütend werden, Tom.“, sagte der Dr. dann. Voldemort schrie genervt auf.

„Nenn mich nicht so!“, knurrte er. Dr. Psychischamend kritzelte wieder etwas und fuhr dann mit seiner ruhigen Psychiaterstimme fort. „Warum soll ich Sie nicht so nennen? So heißen Sie doch“, sagte er und blickte neugierig auf Voldemorts Hinterkopf. „Erstens weil mein Vater so hieß, zweitens weil der Name so gewöhnlich ist und drittens weil jeder so heißt. Geh nach Hogwarts und ruf Tom, da kommt die halbe Schule zu dir gelaufen.“, grummelte der dunkle Lord aufgebracht.

Der Dr. hatte sich unentwegt Notizen gemacht. Lange schwieg er und Voldemort wurde langsam unruhig. Nervös trippelte er mit den Fingern auf dem Sofa herum. Nach ein paar Minuten kritzelte Dr. Psychischamend noch mal laut und sagte dann: „Sie haben wohl Probleme mit ihrem Vater und Sie verstecken sich hinter dem pompösen Namen Lord Voldemort. Sie haben Minderwertigkeitskomplexe, Tom.“

„Crucio!“, schrie Voldemort wütend. Er ließ den Psychiater eine Weile leiden und hob den Zauber dann wieder auf. „Lassen Sie das! Soll ich Ihnen den Zauberstab weg nehmen?“, fragte der Psychiater ernst. „Neiinin!“, rief Voldemort und krallte sich an seinem Zauberstab fest.

„Ach übrigens, das Problem mit meinem Vater ist gelöst. Außerdem habe ich keinerlei Komplexe oder sonst was.“ Dr. Psychischamend seufzte. „Tom, Menschen zu töten löst keine Probleme und jahrelang zu versuchen einen Jungen zu töten und es nicht zu schaffen, verursacht doch sicherlich große Enttäuschung.“, meinte der Doktor und rückte seine Brille zu recht.

„Grrrr, Harry Potter!“, keifte Voldemort verächtlich. „Wie ich ihn hasse. Ich sollte eigentlich an meinen Mordplänen sitzen, anstatt hier.“ Der Psychiater kritzelte schon wieder. „Tom, Sie sind zu stark auf den Jungen fixiert. Es wäre besser, wenn Sie ab und zu mal nicht an ihn denken und sich ein Hobby suchen.“, sagte Dr. Psychischamend und schaute auf seine Uhr.

„Machen Sie was handwerkliches machen Sie Sport. Fußball, vielleicht. Sie haben doch genug Freunde dafür, nicht wahr?“, fragte der Doktor und kritzelte wieder etwas auf sein Klemmbrett. „Die Todesser sind meine Anhänger, nicht meine Freunde“, knurrte Voldemort. „Wie auch immer. Am besten ist es“, sagte der Psychiater, stand auf und reichte seinem Patienten eine Karte. „Sie versuchen es erstmal mit Töpfern. Es ist immer Montags im Ministerium. Aber wo und wann steht ja alles auf der Karte“ Dr. Psychischamend schaute wieder auf seine Uhr und trat dann vor Voldemort.

„So Tom, unsere heutige Sitzung ist beendet.“, verkündete er. Stöhnend stand Voldemort auf. „Na endlich“, murmelte er. „Ich sehe Sie dann am nächsten Mittwoch um 16:00 Uhr. Und tun Sie bis dahin etwas gegen Ihre Aggressionen.“, sagte Dr. Psychischamend lächelnd. Er und Voldemort reichten sich kurz die Hände, dann ging der dunkle Lord in den Empfangsbereich und disapparierte.

Mit einem lauten Knall erschien Voldemort in der Eingangshalle von Malfoy Manor. Sofort stapfte er in Richtung einer großen Flügeltür. Bellatrix kam nervös an gerannt. „MyLord“, rief sie außer Atem. „Argh, nicht jetzt, Bellatrix. Ich brauche jetzt erstmal einen Drink.“, grummelte der dunkle Lord miss gelaunt.

Mit einem Schwenk seines Zauberstabes gingen die Flügeltüren auf und Voldemort stürmte gestresst ins Zimmer. Es war das Wohnzimmer. Die Malfoys nahmen gerade ihren Nachmittagstee ein. Perplex sahen die drei erst Voldemort, dann Bellatrix an. Der dunkle Lord ließ sich nicht beirren und lief zu einem kleinen Schränkchen. Er riss die Tür auf, holte ein Glas raus und knallte die Tür wieder zu.

Dann schenkte er sich einen großzügigen Schluck Whisky ein und trank ihn in einem Zug aus. Dann

seufzte er und drehte sich zu den Malfoys. „Lucius, was hältst du von Familienausflügen.“, fragte Voldemort und trat etwas näher. Alle waren wie erstarrt und schauten Lucius gebannt an. „M-MyLord, ist nicht etwas für Muggel?“, versuchte Lucius es. „Hm“, machte Voldemort. „Gehst du nicht gerne raus?“

„D-Doch MyLord, ein bisschen frische Luft schnappen-“

„Wir gehen jetzt alle raus spazieren“, befahl Voldemort und stellte sein Glas wieder ab. „MyLord?“, fragte Bellatrix überrascht. „Worauf wartet ihr noch, es ist schönes Wetter. Na los!“, rief Voldemort und zückte seinen Zauberstab. Die Malfoys und Bellatrix liefen sofort zügig zum Ausgang und Voldemort schlenderte zufrieden hinter her.

Draußen knallte die Sonne. Die Hitze wurde von der schwarzen Kleidung, die alle trugen, magisch angezogen. Eher lustlos spazierten die Malfoys und Bellatrix durch den großen, gepflegten Garten. Voldemort stapfte, inzwischen voller Tatendrang, voran.

„Na los, genießt das Wetter. NAGINI“, rief er. Die Schlange kam träge zum ihm geschlängelt. „Was ist loos?“, fragte Nagini müde. „Wir gehen ein bisschen Spazieren. Wir können doch nicht immer nur drinnen sitzen. Dr. Psychischamend sagt ich brauche Abwechslung.“, erwiderte Voldemort.

„Abwechslung? Und was ist mit Potter?“, zischelte die Schlange etwas verwirrt. „Ach“, meinte Voldemort, „der hat schon so lange auf sein Tod gewartet, da kann er auch noch ein bisschen länger warten“ Nagini schüttelte nur verständnislos den Kopf und kroch neben ihrem Herren her. Die Malfoys und Bellatrix schlurften etwas verloren hinter her.

An einer Bank machte Voldemort schließlich halt. Als er keine Anstalten machte sich zu setzen, taten es die anderen vier schnell. „Wisst ihr worauf ich jetzt Lust habe“, meinte Voldemort und stemmte seine Hände in die Hüften. Die anderen ahnten Schlimmes. „Ich habe Lust auf ein schönes, großes, Schokoladeneis“, verkündete der dunkle Lord und grinste.

„Eis, MyLord?“, fragte Bellatrix jetzt vollkommen verwirrt. Er machte seinen Anhängern langsam Angst. „Ja, Eis“, meinte Voldemort ernst. Narzissa rief eine Hauself her und beauftragte sie damit Eis zu besorgen. Ein wenig später schon, saßen Lucius, Narzissa, Draco, Bellatrix und der dunkle Lord auf der Wiese im Schatten eines Baumes und schleckten Eis.

Gelegentlich ließ Voldemort Nagini an seinem lecken. „MyLord?“, fragte Lucius nach einer Weiler vorsichtig. „Ja?“, erwiderte Voldemort und leckte sich etwas Eis von den Lippen. „Geht-Geht es Ihnen gut?“, fragte Lucius etwas besorgt. „Oh ja, Lucius. Mir geht es bestens. Ich will nur ein bisschen entspannen. Immerhin macht ein Krieg sehr viel Stress.“, erklärte Voldemort.

„Oh“, machte Lucius nur und wendete sich wieder seinem Eis zu.

Nachdem alle so schön gefaulenzt hatten, war es Zeit wieder zurück ins Haus zu gehen. Dort kündigte ein Hauself das Abendessen für sieben Uhr an. Die merkwürdige Gruppe trennte sich ab da. Voldemort ging die Treppe hoch in sein Zimmer. Privatsphäre musste das Böse schließlich auch haben.

Dort zog er sich erstmal ein anderes Gewand an und betrachtete sich dann im Spiegel. Er erschrak sich tierisch, als er feststellen musste das sein Kopf aussah wie eine Tomate. Was war nur passiert? „Arrrrgh! Bellatrix!“, schrie er. „Bellatrix komm schnell her!“ Bellatrix eilte umgehend und so schnell sie konnte zu ihrem Herrn.

„MyLord? Oh-oh mein-“, stammelte sie und schlug entsetzt die Hände vor den Mund. „Sieh dir das an Bellatrix!“, rief Voldemort wütend und deutete auf seine rote Glatze. „Oh, MyLord. Das ist Sonnenbrand.“, hauchte sie. „Und was tut man dagegen?“, rief der dunkle Lord hysterisch.

„Man schmiert sich mit Sonnencreme ein oder zieht eine Kopfbedeckung an. Ein Wunder das sie nicht noch einen Sonnenstich-obwohl“, sagte sie schnell wobei das letzte Wort in Voldemorts Gequengel unterging. „Moment“, rief Bellatrix schnell und verschwand. Eine Minute später kam sie mit einer Salbe und einer Kappe zurück.

Zuerst rieb sie Voldemorts Kopf ein und setzte ihm dann die schwarze Kappe mit dem grünen dunklen Mal auf. „So“, meinte sie. Ihre Stimme zitterte. „Ist es jetzt besser?“ Voldemort zog eine Schnute und nickte beleidigt. „Warum hast du mir das nicht früher gegeben?“, grummelte er aufgebracht.

„M-MyLord-“

„Crucio!“

Er ließ Bellatrix eine Weile lang leiden, dann schmiss er sie raus. „Ich will heute keinen mehr sehen!“, brüllte er und verschloss die Tür doppelt und dreifach.

Kapitel 2

Eueueu! Hier bin ich wieder und hier ist das nächste Kapitel.

Kapiteeeeeel 2, in welchem wir alle so sind wie der Ton. Viel Spaß!

Kapitel 2

Die nächsten Tage verbrachte der dunkel Lord beleidigt in seinem Zimmer. Die ganze Zeit dudelte irgendeine Fahrstuhlmusik im Hintergrund. Immer häufiger genehmigte er sich einige Gläser Drinks aus der Zimmereigenen Minibar. Lallend lag er auf dem Bett und ärgerte sich über Harry Potter, der Junge der immer noch lebt. Außerdem beschäftigte ihn noch was anderes. Da war noch etwas ganz bestimmtes. Voldemort wollte einen neuen Zauberstab. Eigentlich wollte er einen ganz besonderen Zauberstab haben. Den Elderstab. Mit diesem Zauberstab würde er viel mehr Macht haben. So viel, dass er sich seine sehnlichsten Wünsche erfüllen konnte. Und das musste er unbedingt, sonst würde er irgendwann noch verrückt werden.

Im Grunde gab es drei Dinge die Voldemorts Leben beherrschten. Harry Potter, der Elderstab und sein Psychiater.

In diese drei Dinge investierte der dunkle Lord am meisten Zeit. Deswegen war er auch immer so unter Zeitdruck. Er musste sich ja auch noch um seine Todesser kümmern, seine Schlange versorgen und das allerwichtigste: Böse sein.

Voldemort wusste wirklich nicht wie da noch ein Hobby Platz haben sollte. Wie stellte sich Dr. Psychischamend das den vor?

Es klopfte. Voldemort schreckte hoch und ließ sein Glas fallen. Die klare Flüssigkeit verteilte sich auf dem Boden. Nagini kam an geschlängelt und leckte den Alkohol auf. "Äh, was?", meinte Voldemort und fiel beim Aufstehen aus dem Bett.

Es klopfte wieder. Langsam rappelte sich der dunkle Lord auf und taumelte zur Tür. Es klopfte erneut, doch diesmal energischer. Voldemort öffnete die Tür und erblickte Bellatrix auf der Schwelle. "MyLord!", rief sie bestürzt. Voldemort grummelte nur etwas Unverständliches.

"Man habt Ihr Euch gehen lassen, MyLord!", sagte Bellatrix kopfschüttelnd und besah sich Voldemorts ungepflegtes Aussehen. "Ähm, ja. Kann sein das ich vielleicht ein kleines bisschen übertrieben habe.", murmelte der dunkle Lord. "Was willst du?"

"Ich-äh, nein-wir, also die Todesser, wir haben und Sorgen gemacht", erklärte Bellatrix. "Uuum mich?", hauchte Voldemort. "Ja", bestätigte die Todesserin und verzog angewidert das Gesicht, da Voldemort eine ziemliche Fahne hatte. "Mhm", machte Voldemort langsam.

Er fragte sich seit wann sich seine Anhänger ernsthaft Sorgen um ihn machen. Sie schleimten sich zwar immer ein, aber das nur weil sie Angst hatten, nicht weil sie sich Sorgen machten. "Bellatrix, welchen Tag haben wir?", fragte Voldemort und rieb sich die Augen.

"Es ist bereits Montag, MyLord", erwiderte Bellatrix leicht nervös. Voldemort schrie auf. "Schon!?", rief er geschockt. Bellatrix nickte ängstlich. "Und wie viel Uhr haben wir?", fragte er dann und bemühte sich etwas gefasster zu klingen. "Naja", meinte Bellatrix und schwor kurzer Hand eine Uhr herauf. "Ähm, halb zwei" Voldemort schrie wieder auf. "Ich-ich habe noch ein Termin!", stammelte er.

Dann räusperte er sich. "Lass mich allein. Ich mache mich frisch und bin dann weg. Ich komme erst zum Abendessen wieder.", sagte er ernst. Schnell schlug er die Tür zu und lief ins angrenzende Badezimmer.

Er betrachtete sich im Spiegel. "Bei Merlins verlausten Bart!", rief er entsetzt. Er sah wirklich sehr herunter gekommen aus. Unter seinen Augen zeichneten sich tiefe Augenringe ab, er war vollkommen von oben bis unten dreckig und er hatte schon einen Bart.

Voldemort griff zu einem magischen Rasierer und begann seinen Bart zu entfernen. Öfters schnitt er sich dabei, was den Prozess noch verlangsamte. Als er dann doch endlich fertig wurde, wusch er sich, zog sich ein neues Gewand an und versuchte mit einem Zauber seine Augenringe zu vertuschen.

Nun frisch und vorzeigbar schaute der dunkle Lord auf seine Beedle-den-Barden-Armbanduhr.(A/N:

Hehe, so wie bei uns ne Mickey-Maus-Uhr^^). Er hatte tatsächlich eine ganze Stunde gebraucht! Das hieß er war spät dran.

Sofort apparierte Voldemort und tauchte ein paar Sekunden später im Atrium des Ministeriums wieder auf. Schnell zog er die Karte hervor, welche Dr. Psychischamend ihm gegeben hatte. Abigail Jenkins. Töpferkurs. Montags um 14:30 Uhr. Abteilung für Hausfrauen.

Voldemort hob eine Augenbraue.

Doktor Psychischamend meinte das nicht ernst! Da musste irgendwo ein Druckfehler vorliegen. Er konnte doch nicht ernsthaft den großen Lord Voldemort dort hin schicken. Konnte er wohl! Einem Wutanfall nahe schloss Voldemort seine Hände zu Fäuste und stapfte rot vor Zorn in den Fahrstuhl.

Alle anderen die mit ihm fuhr, sahen ihn panisch an. Eine Hexe rechts neben ihm schluchzte nervös. "Keine Panik, bin geschäftlich hier", sagte er und versuchte die Dame freundlich an zu lächeln. Der Kreislauf der Hexe kollabierte und sie fiel um. Voldemort seufzte frustriert. "Wenn man einmal was gutes tun will", knurrte er beleidigt.

Voldemort fuhr und fuhr bis der Fahrstuhl schließlich bei der Hausfrauenabteilung stehen blieb. Peinlich berührt trat Voldemort pfeifend aus und schlenderte weiter. Über all befanden sich Türen mit verschiedenen Aufschriften wie: "Kochkurs" oder "Pflege von magischen Stricknadeln". Ratlos lief Voldemort den Gang entlang.

Erst ganz am Ende war die Tür die er suchte. Zarghaft klopfte Voldemort an die Tür. Jemand näherte sich und eine dicke Frau mit beschmierte Schürze machte auf. "Ja bitte?", fragte die Frau und strahlte dabei die pure Freude aus.

"Dr. Psychischamend schickt mich. Ich, chrm, soll hier mit machen.", murmelte Voldemort in aller Form gedemütigt. "Ahh ja, der Doktor hat mich darüber informiert. Tom Riddle. Wie schön sie kennen zu lernen. Ich bin Abigail Jenkins." Am Ende lachte die Frau kurz auf. "Ich bin Lord Voldemort", knurrte der dunkle Lord. Mrs. Jenkins runzelte die Stirn.

"Aber der Doktor sagte: Tom Riddle.", erklärte sie ein wenig perplex. "Ja der bin ich auch aber eigentlich nennt man mich- Sie müssen mich doch kennen!", grummelte Voldemort. "Ja, das ist richtig aber Sie sind hier angemeldet unter Tom Riddle. Also, wollen sie nun rein kommen?", fragte Mrs. Jenkins geduldig.

"Sicher", knurrte Voldemort und flüsterte extra für sich: "Der Doktor ist so was von tot!"

Mrs. Jenkins zerrte Voldemort in den Raum und schloss dann schnell die Tür. "Freunde das ist Tom!", verkündete sie. Die ganzen Hexen ob jung oder alt begrüßten ihn und lachten dabei fröhlich. "Tom, das ist meine Töpfergruppe. Hier sprechen wir uns alle mit 'Du' an. Die Namen wirst du sicher schnell drin haben. Dort bei Mary-Ann ist noch ein Platz frei. Mary-Ann sei doch so freundlich und zeig Tom wo alle steht.", rief Abigail und lächelte übertrieben.

Genervt schlurfte Voldemort zu Mary-Ann. Die junge Hexe, trug zwei Zöpfe, hatte eine Brille auf der Nase und besaß einen großen Überbiss. Außerdem war sie spindeldürr. "Hallo, ich bin Mary-Ann.", grüßte Mary-Ann und hielt Voldemort ihre tonverschmierte Hand hin.

"Grotesk", murmelte er und gab ihr angewidert die Hand. "Als erstes musst du dir eine Schürze holen. Die hängen dort", erklärte Mary-Ann und zeigte an eine Wand an der ein Brett mit mehreren Haken hing. Unwillig lief Voldemort dahin und holte sich die Schürze.

Und nun ziehst du dir sie an", sagte Mary-Ann und schob ihre Brille hoch. "Was?!", rief Voldemort hysterisch. Alle drehten sich zu ihm um "Tom, Liebes, stimmt was nicht?", fragte Abigail besorgt. Voldemort hielt die Schürze hoch. "Das stimmt nicht!", rief er. Abigail runzelte die Stirn.

"Aber wieso? Das ist doch eine ganz schöne Schürze", sagte sie sehr verwundert. "Ja, wenn man Blümchenschürzen mag.", rief Voldemort wütend. "Tut mir Leid, Tom, aber eine andere Schürze haben wir nicht. Du musst dich wohl mit ihr begnügen."

Voldemort zeterte noch eine Weile, bis er schließlich aufgab und die Schürze doch an zog. "Und jetzt?", fragte Voldemort resigniert. "Jetzt musst du deinen Zauberstab abgeben.", erklärte Mary-Ann. "M-Meinen Zauberstab? Aber warum?", fragte Voldemort argwöhnisch.

"Weil wir hier ohne Zauberei arbeiten sollen. Und damit wir nicht in Versuchung kommen, geben wir die Zauberstäbe ab." Voldemort gab einen frustrierten Laut von sich und bei wem. Mary-Ann grunzte lachend. "Bei Abigail, Dummerchen"

War ja klar", murmelte Voldemort und lief zu Abigail um ihr seinen Zauberstab leider zu überreichen.

Dann lief er wieder zu Mary-Ann zurück und sah sie fragend an. "Ich habe dir schon mal ein bisschen Ton geholt.", verkündete sie. "Du musst dich mit ihm vertraut machen." Irritiert sah Voldemort sie an. „Vertraut machen?“, fragte Voldemort unsicher. „Ja, du musst rein greifen und kneten. Fühle den Ton, sei der Ton. Abigail sagt immer, dass wir erst töpfern können, wenn wir der Ton sind.“, sagte Mary-Ann und grunzte.

Ihr schuldet mir Kommiss! Keine Fragen! Keine Ausreden!
Kommiss her! Dankeee, xD

Kapitel 3

Huhu, Kapitel 3 ist da, in welchem Ton durch die Gegend fliegt.

@*~fleur~* und miss kim johonson: danke für euer Kommi. Ich versuche natürlich so schnell es geht weiter zu schreiben. Ich brauche Kommis als Motivation.

Na, dann. Viel Spaß!

-Noch mal als kleine Erinnerung: „Ja, du musst rein greifen und kneten. Fühle den Ton, sei der Ton. Abigail sagt immer, dass wir erst töpfeln können, wenn wir der Ton sind.“, sagte Mary-Ann und grunzte.-

Kapitel 3

„Der Ton, ja klar. Ich frag erst gar nicht.“, grummelte Voldemort und langte in den Ton. „Und jetzt?“ Mary-Ann grunzte und schob ihre Brille etwas hoch. „Du musst ihn kneten“, erklärte sie und lächelte. Voldemort seufzte und begann den Ton zu kneten. Gelangweilt matschte der dunkle Lord in dem Mineral herum. Aufmerksam schaute Mary-Ann ihm zu. Als Voldemort sie an sah errötete sie und lächelte breit. Voldemort lächelte gequält zurück und verfluchte seinen Psychiater.

Voldemort knetete noch eine Weile und ließ schließlich einen hässlichen, rötlichen Klumpen. „War's das?“, fragte Voldemort genervt. Mary-Ann lachte grunzend. „Bist du denn schon der Ton? Du weißt doch, Abigail sagt immer man muss der Ton sein.“, verkündete sie. „Ja, ja ich bin der Ton, ich bin der Ton!“, rief der dunkle Lord aufgebracht. „Gut“, meinte Mary-Ann. „Jetzt fangen wir an zu töpfeln. Bist du bereit?“ Bedeutungsvoll schaute sie Voldemort an.

„Ja“, erwiderte er schlicht. „Gut. Wir töpfeln Vasen. Möchtest du mit etwas leichterem anfangen, Tom?“, fragte Mary-Ann. „Nein, nein.“, antwortete der dunkle Lord ungeduldig, „Ich töpfere die Vase“

Mary-Ann lächelte erfreut und schob ihre Brille hoch. „Ich hole dir jetzt eine Töpferscheibe und du holst dir noch ein bisschen mehr Ton.“, sagte Voldemorts Töpferpartnerin. Voldemort nickte und holte sich einen weiteren Klumpen Ton. Mary-Ann stellte breit grinsend die Scheibe vor Voldemort.

Dieser ließ den Ton auf die Scheibe fallen. „Und jetzt?“, fragte er grummelig. „Also, diese Scheiben sind magisch. Du musst die Töpferscheibe nur kurz andrehen und sie setzt es dann solange fort bis du sie wieder anhältst.“, erklärte Mary-Ann und schob abermals ihre Brille hoch. „So weit alles verstanden?“, fragte sie. „Ja“, meinte Voldemort und drehte heftig an den Scheibe.

Der Ton flog quer durch den Raum und verteilte sich in den Haaren der eifrigen Hausfrauen. Alle drehten sich zu Voldemort um. „Ähehe, sorry.“, meinte er und lächelte so unschuldig wie es ging. Die Frauen verengten ihre Augen. „Bei dem dunklen Mal, es tut mir Leid!“, knurrte Voldemort. „Das, äh, macht nichts“, sagte Abigail und schenkte Voldemort ein übertriebenes Lächeln. Die Hexen sahen ihn immer noch an. „Oh, wie peinlich!“, dachte Voldemort und verfluchte seinen Psychiater erneut.

Abigail klatschte in die Hände. „Meine Damen, fahren sie fort“, rief sie und widmete sich dann einer verzweifelten Hexe mittleren Alters. Mary-Ann hatte Voldemort einen neuen Klumpen geholt. „So Tom, jetzt versuche es noch mal. Aber diesmal langsamer.“, sagte sie. „Ja darauf wäre ich auch gekommen!“, giftete Voldemort. Mary-Ann lachte grunzend. „Du bist lustig!“, meinte sie. Geschockt sah Voldemort sie an. Mary-Ann grunzte noch einmal, schob ihre Brille hoch und legte den Tonklumpen auf die Töpferscheibe. „Also los“, sagte sie.

Tief beunruhigt drehte der dunkle Lord, jetzt langsamer, die Scheibe an. Diesmal blieb der Ton auf ihr. „Gut“, rief Mary-Ann freudig und drehte nun auch ihre Scheibe an. „Ich zeige dir jetzt wie es geht.“ Voldemort sah ihr gelangweilt zu. Sie erklärte ihm wie man aus dem sich drehenden Ton eine Vase formte. Dann führte sie es ihm vor. „Und jetzt du“

Voldemort sah auf den Ton hinab. „Sei der Ton. Sei der Ton. Sei der Ton“, raunte Mary-Ann ihm ins Ohr. Sie war ihm eindeutig zu nah und der dunkle Lord fühlte sich ganz unwohl, ließ sich aber nichts anmerken.

Ungeschickt griff Tom in den Klumpen und modellierte er eine unförmige und unglaublich hässliche Vase. Aber er war ja noch ein Anfänger.

„Hach, das hast du toll gemacht!“, rief Mary-Ann klatschte in die Hände und sprang dabei euphorisch auf und ab. Anscheinend hatte Voldemort einen Fan der nicht böse war. Ha! Das sollte mal jemand nach machen! „Jaa“, meinte Voldemort trocken. „Und jetzt?“

„Haben wir noch genug Zeit um die Vase zu brennen und zu glasieren.“, erklärte Mary-Ann. „Dauert das nicht eigentlich länger?“, fragte Voldemort. Wieder einmal lachte Mary-Ann und schob ihre Brille hoch. „Nein. Das läuft alles magisch damit es schneller geht.“, erklärte sie. „Ja toll, aber unsere Zauberstäbe dürfen wir nicht benutzen“, grummelte der dunkle Lord genervt. Als wirklich alle eifrige Hausfrauen ihre nahezu perfekten Vasen fertig gestellt hatten, brachten alle ihr Werk zu einem Brennofen und stellten sie hinein. Danach stellte Abigail den Ofen an.

„So das dauert jetzt eine Stunde. Wir können ja während dessen Kaffee trinken, meine Damen“, schlug sie vor. Voldemort räusperte sich vernehmlich. „Oh, entschuldige, und mein Herr“, rief sie beschämt.

Natürlich hielten das alle für eine wunderbare Idee und folgten Abigail in einen Nebenraum. Natürlich nicht ohne vorher die Hände zu waschen und die Schürzen weg zu hängen. Schnatternd saßen die ganzen Damen auf Sofas und Voldemort mittendrin. Gerade schenkte Abigail Tee aus.

Dann stellte sie noch Gebäck auf den Tisch und setzte sich in einen Sessel. Plötzlich winkte eine Hexe wild mit den Händen. Sie wollte unbedingt etwas erzählen. „Wisst ihr schon das neuste? Mildred Keegan hat sich mit einem Schönheitszauber die Nase gerichtet. Als man sie darauf angesprochen hat, stritt sie alles ab. Aber es war offensichtlich!“, tratschte sie und nippte an ihrem Getränk.

Alle lachten, dann meldete sich eine andere zu Wort. „Wisst ihr noch wie sie letztens beim Kuchenwettbewerb schwebende Kerzen benutzt hat, welche nicht zum Kuchen passten?“

Alle lachten wieder überdreht. Eine zeit lang tratschten sie nur, dann war aber das Hauptthema Voldemort, als einziger Mann in der Gruppe.

„Und was machen Sie so beruflich?“, fragte eine ältere Hexe und lächelte lasziv. „Ich, äh, führe eine sehr erfolgreiche Organisation. Jedes Jahr erwerben wir neue Mitglieder. Wir bringen die Zauberergemeinschaft in Ordnung“, versuchte Voldemort seine bösen Machenschaften zu erklären. Alle waren hell auf begeistert.

„Und was machen Sie sonst so?“, fragte Abigail. „Naja, ich kümmere mich um meine Schlange, versuche gerade einen neuen Zauberstab zu erwerben und befasse mich mit einem pubertierenden und sehr nervenaufreibenden Jungen“ Alle waren wieder begeistert. „Das sie so soziale Arbeit leisten finden wir ja so schön. Das machen heut zu tage nur noch wenige“, rief eine Hexe die sich übertrieben durch die Haare fuhr. „Und was haben Sie heute Abend vor?“, raunte Mary-Ann anrücklich in Voldemorts Ohr.

Ja,ja der Voldi hat 'ne "Freundin". Hehe. Ich hoffe auf Kommis, Leute.

Kapitel 4

Huhu, ich hab mich ja sooo über eure Kommiss gefreut. ich belohne euch mit einem 4. Kapitel.

@miss kim johonson: Ich glaube so alleine würde das jeder nicht so toll finden und das wird ja auch nicht besser^^

@lara309: Schön das du zu meiner FF gefunden hast. Ich hoffe du wirst sie weiterhin lesen.:)))

@Schokoholican: Ja, das Böse hats nicht leicht.

Also, ich wünsch auch dann mal viel Spaß. Es folgt das 4. Kapitel, in welchem sich die Situation nur verschlimmert.

Bevor wir anfangen klären wir aber erstmal etwas über Voldemorts sein.

Böse-Tom+Lord = Lord Voldemort

Vorlost

So weit so gut. Nun, sehen wir uns mal an wie Voldemort sich jetzt entwickelt hat und sich weiter entwickeln wird.

Lord Voldemort/Wurzel= Hausmann Voldi

Da wir das jetzt geklärt haben können wir ja weiter machen.

Ihr erinnert euch: *„Und was haben Sie heute Abend vor?“*, raunte Mary-Ann anrücklich in Voldemorts Ohr.

Kapitel 4

Voldemort schluckte vernehmlich. „Naja, heu-heute Abend da esse ich mit meinen treusten Mitgliedern.“, sagte Voldemort. „Oh“, raunte Mary-Ann „Darf ich mit kommen. Dann kannst du mich deinen Freunden vorstellen“ Voldemort riss die Augen auf. „Äh, nein!“, meinte er genervt. Mary-Ann schluchzte sofort. „Heißt das du magst mich nicht?“, schniefte sie. „Nein, nein ich mag dich“, meinte Voldemort und versuchte sie zu beruhigen. „Dann darf ich mit kommen?“

„Nein, das geht nicht.“

„Aber ich will so gern“

„Das ist seit Wochen so geplant.“

„Dann darf ich mit kommen?“

„Was?“

„Ich meine dann darf ich nicht nicht mitkommen?“

„Ja, ich meine nein, ich meine-“

„Also?“

„Äh, ja“

„Juhu, ich darf!“, rief Mary-Ann und lachte wieder einmal grunzend.

„Hey, Moment!“, meinte Voldemort perplex, doch Mary-Ann beachtete ihn nicht mehr sondern legte ihren Kopf auf seine Schulter. Plötzlich sprang die Hexe auf die ihn zu erst betören wollte, ihr name war Esmeralda, und zeigte anklagend auf Mary-Ann.

„Hey, er gehört mir! Du Hexe!“ , schrie sie wütend. Alle sahen die beiden an. Nun standen immer mehr Leute auf und zeterten. Eine Hexe, Namens Tinkldewaltrey, riss Mary-Ann an den Haaren von Voldemort weg. „Nein, er gehört mir!“, kreischte sie. Und so prügelten sich Hexen verschiedenster Altersklassen um den

gefürchtetsten Zauberer aller Zeiten.

Dieser saß hilflos zwischen den Furien und hoffte das alles schnell vorbei ginge und verfluchte seinen Psychiater mal wieder. Das würde noch ein Nachspiel haben.

Als Abigail verkündete das die Vasen fertig gebrannt wären sprang Voldemort euphorisch auf, rannte in den Töpferraum und riss sich seine Blümchenschürze vom Harken. Schnell band er sie sich um und rannte zum Ofen. Die anderen hatten sich fast wieder gefangen und kamen ebenfalls dorthin.

Abigail trabte zu ihnen, öffnete den Ofen und verteilte die fast fertigen Vasen. Als alle wieder an ihren Plätzen waren, stellte sich Abigail noch vorne. „Meine Damen“

„Chrm“

„Entschuldigung, und mein Herr“

„Danke“

„Wir werden jetzt unsere Werke glasieren. Danach stellen wir sie wieder in den Ofen. Das Brennen wird diesmal etwas weniger dauern und dann können alle ihre Vasen mit nach Hause nehmen. Ist das nicht wunderbar?“; quietschte sie.

Lauthals stimmten die eifrigen Hausfrauen ihr zu. „Na dann los“, rief Abigail. Voldemort drehte sich zu Mary-Ann. „Ist das wirklich nötig?“, fragte er ernst. „Aber ja doch!“, grunzte sie fröhlich und schob ihre Brille hoch.

Voldemort seufzte. „Na gut, wenns denn sein muss“, knurrte er. Mary-Ann grinste und holte ihnen Pinsel und Glasur. Voldemort nahm sich einen Pinsel und beanspruchte die gesamte schwarze Glasur für sich. Und er ging sehr großzügig damit um.

Als dann wirklich alles und jeder fertig war, war es später Nachmittag. Die Damen und der Herr hängten ihre Schürzen weg, räumten alles auf und wuschen ihre Hände. „So meine Liebe“, rief Abigail um etwas Abschließendes zu sagen, „Ihr habt das alles sehr schön gemacht.

Wir sehen uns alle am nächsten Montag. Und nicht vergessen“, rief sie und alle zusammen dann: „Sei der Ton!“

Dann lachten und klatschten alle und verschwanden allmählich aus dem Raum. Es dauerte noch ein etwas bis es Abendessen gab aber trotzdem wollte Voldemort schon nach hause. Natürlich klammerte Mary-Ann sich umgehend an ihn und ließ ihn nicht mehr los.

Da Voldemort Mary-Ann hinter sich her schleifen musste dauerte es sehr lange bis er im Atrium wieder angekommen war und endlich wieder zu Malfoy Manor apparieren konnte. Dann war schon Abendessenszeit und da konnte Mary-Ann ja auch direkt bleiben. Entnervt zauberte der dunkle Lord die Tür auf und trat ein.

Zufällig lief gerade Bellatrix vorbei. Sie erschrak. „Grauensvoll! Was ist das?!“, giftete sie entsetzt. Bekümmert schaute Voldi auf seine mies getöpferte und schlecht bemalte Vase. „Okay, die is jetzt nicht so schön aber die is mit ganz viel Liebe getöpfert worden“, schniefte er. „Was?“, meinte Bellatrix perplex, „Nein, ich meine das da!“

Angewidert deutete sie auf Mary-Ann. Sie betrachtete ihre abstoßende Brille, ihre zwei viel zu schiefen Zöpfe und ihren mächtigen Überbiss. Mary-Ann grinste schüchtern. „Das, öh, ist Mary-Ann“, erklärte Voldemort peinlich berührt. „A-Aus meinem Töpferkurs. Sie ist heute mit uns.“

Mary-Ann ließ Voldemort los und schoss an ihm vorbei. Übermütig ergriff sie Bellatrix' Hand und schüttelte diese. „Wie schön es ist Sie kennen zu lernen. Ich bin Mary-Ann. Und Sie sind?“

„Weg!“, grummelte Bellatrix und lief so schnell es der Reinblüteranstand erlaubte aus der Lobby. „Die hat aber einen lustigen Namen“, grunzte Mary-Ann und kicherte. Voldemort stöhnte gefrustet und stapfte mit Mary-Ann ins Esszimmer.

Dort saßen schon die Malfoys und warteten aufs Essen. Sie rissen ihre Augen weeeiiiit auf als sie Mary-Ann erblickten. „M-MyLord was-?“, fing Lucius an. Doch Voldemort unterbrach ihn. „Stellt ja keine Fragen!“, drohte er böse. „Also, das ist Mary-Ann. Mary-Ann, das sind Narzissa, Lucius und Draco“ Mary-Ann gluckste und begrüßte die drei.

Dann zog Voldemort ihren Stuhl vor und sie setzte sich drauf. Dann ging der dunkle Lord zu seinem Stuhl und nahm Platz. Schweigend warteten sie aufs Essen. Die einzigen Geräusche waren das Ticken der Uhr, ein gelegentliches Husten oder Mary-Anns Grunzen. Es kam allen wie eine Ewigkeit vor. Lucius räusperte sich

nach einer Weile. Er wollte gerade etwas sagen, doch da kam eine alte, kränkliche Hauselfe herein.

„Das Essen ist fertig“, sagte sie staubig. Prompt wurde aufgetragen. Es gleichte einem Festessen. Viel zu viel für nur fünf Leute. Doch die Reichen mussten mal wieder protzen. Die Malfoys und Voldemort aßen nach reinblütiger Sitte.

Geradezu vornehm und adelig portionierten sie ihr Essen in die kleinsten Stücken und schoben die Gabel fast in Zeitlupe zum Mund. Klassische Musik dudelte im Hintergrund. Es war die perfekte Idylle.

Wäre da Mary-Ann nicht. Diese haute rein wie ein Mähdrescher. Viel zu hastig schaufelte sie sich ihr Essen in dem Mund. Außerdem schmatzte sie und riss den Mund weit auf. Dann griff sie nach ihrem Weinglas und spülte alles mit einem viel zu großzügigen Schluck Elfenwein hinunter.

Angewidert sahen die Malfoys Mary-Ann an, dann vorwurfsvoll Voldemort. Ahh, das Böse ging vor die Hunde! Wo sind wir nur gelandet? Voldemort hat eine nervige, aufdringliche und widerliche Freundin. Harry Potter, du bist Schuld an Voldemort labilen Gemütszustand! Deinetwegen muss er zum Psychiater und zu diesem völlig absurden Kurs! Obwohl, naja, Harry Potter konnte ja auch nichts dafür, dass er noch lebte.

Da saßen sie nun. Versuchten alle Mary-Ann zu ignorieren und ihre Mägen zu füllen ohne den Inhalt, auf Grund Mary-Anns aufgerissenen Mund, wieder hoch zu würgen. Plötzlich spürte Voldemort etwas am Fuß. Er schaute nach unten und sah Nagini, die sich zu seinen Füßen schlängelte.

Naaa, wieder zurechnungsssssfähig?, zischelte Nagini. Was soll diese Frage?, erwiderte Voldemort. Naja, wenn man sssich sso die letzten Tage in Erinnerung rufft..., meinte Nagini. Gut, ich hab mich vielleicht ein BISSCHEN gehen lassen. Aber das ist jetzt vorbei., sagte Voldemort. Hm, na dann isst ja gut. Wer isst dasss?, fragte Nagini neugierig und sah auf die, wirklich fressende, Mary-Ann. Oh, naja, die ist mir so zu sagen nach gelaufen. Sie heißt Mary-Ann und ist aus meinem Töpferkurs., erklärte Voldemort. Wie kommst du dazu, sso eine widerwärtige Hexxxe hier anzuschleppen?, fragte Nagini anklagend. Was kann ich denn dafür wenn- hey Moment mal- ich muss mich vor dir ja wohl nicht rechtfertigen!, keifte der dunkle Lord. Nagini schnaubte beleidigt und schlängelte wieder weg.

Voldemort widmete sich jetzt wieder seinem Essen und genoss es. Jedenfalls versuchte er das, immerhin saß Mary-Ann ja neben ihm und die war leider noch nicht fertig mit Essen. Die Malfoys hatten schließlich auf gegeben die Hexe zu ignorieren und ihr Essen beendet. Sie entschuldigten sich höflich. Wobei sie die Aussage: 'Was widerlicheres hättest ja nicht anschleppen können', geschickt verpackten.

Erst lange nachdem die Malfoys das Esszimmer verlassen hatten, wurde Mary-Ann fertig. Seufzend lehnte sie sich zurück. „Ah, so gut habe ich lange nicht gegessen!“, grunzte sie. Voldemort blickte über den komplett leer gegessenen Tisch. „Äh...freut mich“, sagte er langsam.

Mary-Ann hatte es geschafft Voldemort in jeglicher Form anzuwidern. Jetzt hatte er keine Lust mehr. Er beschloss sie kurzer Hand zu beseitigen. Aber nur wo? Nicht im Esszimmer, auch nicht in der Eingangshalle. Vielleicht in einem Zimmer? In seinem Zimmer! Ja, Voldemort würde Mary-Ann in seinem Zimmer umbringen. Später konnte Nagini sie dann verschlingen und alle wären glücklich und zufrieden bis an ihr Lebensende.

Voller Vorfreude auf den Mord stand Voldemort auf. „Mary-Ann“, sagte er, „wenn du mir bitte folgen würdest?“ Voldemort stand auf und verließ den Raum. Er wusste das Mary-Ann ihm umgehend folgen würde. Quietschend dackelte sie ihm hinter her. Schnellen Schrittes erklimm der dunkle Lord die Treppe.

Dann lief er den Flur entlang und folgte dessen Verlauf bis ans Ende. Hier blieb er vor einer dicken und wunderhübschen Eichentür stehen. Er stieß die Tür auf und drehte sich um. Mary-Ann stand, ein wenig zu nah, vor ihm und schaute ihn erwartungsvoll an. „Ähm, ja das ist mein Zimmer.“, sagte Voldemort und tastete in seinen Umhangtaschen schon mal nah seinem Zauberstab.

Du-du zeigst mir dein Zimmer?“, fragte Mary-Ann begeistert. „Was sagte ich den gerade?“, erwiderte Voldemort. Mary-Ann packte ihn an den Schultern. „Ich- ahaha- ich-“, stammelte sie. Voldemort verdrehte die Augen und räusperte sich. „Möchtest du nicht rein kommen?“, fragte er so lässig wie möglich.

„Oh ja!“ rief sie todernst und viel zu anstößig und ehe Voldemort sich versah sprang Mary-Ann ihn an und drückte ihr Lippen auf die seine. Ihre Leidenschaft war entbrannt und sie drängte den dunklen Lord wild ab schlappernd ins Zimmer. Schließlich viel die Tür ins Schloss.

Wir können uns ja denken was die da machen, ne? Die Sache mit den Blümchen und Bienchen, würde Voldi jetzt sagen.xD

Wie schön das ihr mein Kapitel gelesen habt! Ich freue mich auf eure Kommiss! ABER wartet, das wars ist noch nicht. Das Kapitel ist noch nicht ganz zu Ende. Ich hab da noch was für euch.

Es folgt ein abschließendes Gespräch zwischen der Autorin(mir^^) und Bellatrix. Ich denke es ist klar wer wer ist.

„Lass mich allein!“

„Eifersüchtig auf Mary-Ann?“

„Eifersüchtig auf die? Ha!“

„Warum den nicht? Hat er dich je nach Hause eingeladen?“

„Nein, aber er wohnt ja auch die meiste Zeit hier“

„Ach Bellatrix, versuche es nicht mit irgendwelchen Ausreden.“

„Das sind keine Ausreden. Ich kläre nur die Tatsachen!“

„Wirklich? Für mich klingt das eher wie Eifersucht“

„Ich sagte doch ich bin NICHT eifersüchtig! Kapiers endlich!“

„Trixie, Trixie, Trixie! So kommen wir nicht weiter. Ich kenne da einen hervorragenden Doktor-“

„Ich bin nicht Voldemort! Ich lasse mich nicht so einfach zum Psychiater schicken!“

„Das ist schade. Dabei wäre das richtig witzig.“

„Tja, man kann eben nicht alle haben“

„Ja, da hast du recht...aber hey, ich bin doch die Autorin! Bellatrix? Wo-? Na toll!“

So, jetzt is aber wirklich Sense =P

Kapitel 5

Jaaa, ich hab lang nix gebracht. Ich will mich dafür jetzt auch nicht lang und breit entschuldigen. Danke für eure letzten Kommis.

Ich danke euch wenn ihr weiterhin treue Leser seit. Demnächst kommt wieder schneller was.

Lasst euch überraschen! Viel Spaß.

Kapitel 5

„Ich wurde vergewaltigt!“

Der dunkle Lord saß, kurz vor einem Nervenzusammenbruch, wieder bei seinem Psychiater.

„Jetzt beruhigen Sie sich, Tom“, sagte Doktor Psychischamend.

„Mich Beruhigen? MICH BERUHIGEN!? ICH WURDE, VERDAMMT NOCH MAL, VERGEWALTIGT“, brüllte Voldemort.

„Tom, fluchen Sie nicht“

„Fluchen? Gute Idee!“ Voldemort zückte seinen Zauberstab.

„Tom!“, mahnte Doktor Psychischamend.

„Ist ja gut“, knurrte Voldemort und steckte den Zauberstab wieder weg.

„Jetzt atmen Sie erstmal tief durch und erzählen mir alles“

Voldemort schluchzte laut. „Na gut. Ich war bei diesem vermaledeiten Töpferkurs, den Sie angeordnet haben. Dort traf ich ich erst auf eine unausgelastete etwas zu fröhliche Lady, diese führte mich zu weiteren Frauen und aus irgendeinem Grund waren alle auf mich scharf! Dann war dort eine von ihnen, Mary-Ann meine Töpferpartnerin! Die war die Schlimmste! Sie manipulierte mich so, dass ich sie nach Hause einlud. Dort fiel sie über mich her, wie ein Rudel hungriger Greybacks!“

„Mhm. Ja“, murmelte der Doktor und kitzelte auf seinem Klemmbrett herum. „Los, analysieren Sie das!“, rief Voldemort ungehalten. „Immer mit der Ruhe. Also, der Töpferkurs lief schlecht. Sie kamen mit der Situation, dass alle Frauen auf Sie 'scharf' waren nicht klar. Entweder Sie wurden immer von dem weiblichen Geschlecht enttäuscht und haben den Frauen gegenüber nun Bindungsängste oder-“

„Oder was?“

„Oder Sie sind Homosexuell, Tom“, verkündete Dr. Psychischamend.

Es war ganz still. Erwartungsvoll schaute der Doktor Voldemort an. Dieser war lag steif auf der Couch „Tom?“, fragte Dr. Psychischamend und tippte ihn mit seinem Stift an. „Ich wurde noch nie von Frauen enttäuscht und ich bin nicht schwul, kapiert?“, fragte Voldemort langsam und bedrohlich. Er hatte Mühe sich im Zaum zu halten. „Sie dürfen das nicht verdrängen“, mahnte der Doktor. „Ich verdränge gar nichts!“, rief Voldemort zornig. „Also gestehen Sie sich einer der beiden Möglichkeiten ein?“, fragte der Doktor.

„Nein, nichts davon. Machen Sie einfach weiter. Für was bezahle ich Sie eigentlich? Und was notieren Sie sich da die ganze Zeit?“ Voldemort grapschte nach dem Klemmbrett und starrte auf das gelbe Papier. „Sie- ich bin Fassungslos! Sie haben anstatt sich über mich Notizen zu machen, einen Comic gemalt?“, fragte Voldemort entgeistert.

Dr. Psychischamend räusperte sich. „Er handelt von Ihnen. Seh'n Sie mal, dort bekommen Sie gerade einen Wutanfall.“, erwiderte er und grinste. „Machen Sie sofort ihren Job oder ich vergesse mich!“, drohte Voldemort. „Natürlich. Kommen wir mal zu Mary-Ann. Anscheinend hat diese Sie sehr geliebt.“, stellte der Doktor fest. „Sie war besessen!“, knurrte Voldemort. Der Doktor lachte. „Aber, aber Tom. Wir wollen doch nicht übertreiben. Sie luden Sie ein und hatten Geschlechtsverkehr mit ihr. Da müssen ja schon Gefühle für Sie da sein.“, sagte der Doktor.

Voldemort seufzte resigniert. „Manchmal glaube ich nicht, dass Sie mir zu hören“, murmelte der dunkle Lord. Doktor Psychischamend ignorierte das. „Fassen wir noch mal zusammen. Sie haben Bindungsängste, haben es aber trotzdem mit Mary-Ann versucht. Ein großer Schritt. Gut gemacht. Aber Sie hätten das arme

Mädchen nicht einfach so fallen lassen sollen. Das war nicht nett. Daran sollten Sie noch arbeiten!“

„ICH GLAUB ICH SPINNE! ICH WURDE VERGEWALTIGT UND SIE VERURTEILEN MICH?! WAS FÄLLT IHNEN EIN? MEINE GEDULT IST BALD ZU ENDE! ICH WERDE SIE-“

„Tom, beruhigen Sie sich. Atmen Sie tief durch. So ist es recht. Gut, ich glaube wir probieren eine neue Aggressionen-Abbaumethode aus. Das wird Sie sicher auf andere Gedanken. Es ist nicht ganz leicht aber befreiend.“, schlug der Doktor vor. „Ach ja? Soll ich jetzt häkeln?“, fragte Voldemort grimmig. „Was halten Sie davon zu kochen?“, fragte Dr. Psychischamend.

„Ohh, nein! Nicht schon wieder so ein verrückter Kurs!“, protestierte Voldemort. „Nein, kein Kurs. Sie sollen zu hause kochen und jemanden natürlich probieren lassen. Vertrauen Sie mir, es wird ihnen gut tun. So, die Sitzung ist beendet.“, verkündete Dr. Psychischamend und stand auf.

„Oh, bevor ich es vergesse: Haben Sie denn etwas schönes getöpfert?“, fragte der Doktor. „Oh ja“, rief Voldemort freudig „eine Vase. Sie ist wirklich hübsch geworden. Ich hab sie ganz alleine gemacht. Sie ist klein und von außen schwarz bemalt. Warum erzähle ich Ihnen das überhaupt. Das geht Sie gar nichts an!“ keifte Voldemort, stand ebenfalls auf und schüttelte kurz des Doktors Hand.

„Ich muss alles wissen, Tom. Das ist wichtig. Wir sehen uns dann nächste Woche“, sagte der Doktor freundlich. Der dunkle Lord murmelte irgendetwas unverständliches, dann disapparierte er.

Kurz, ich weiß. Das Koch-Chap wird dann schon länger. Versprochen. Kommis?

Kapitel 6

Huhu! Erst einmal einen großen Dank an **miss kim johonson** und **lara309** die mir mal wieder ein schönes Kommentar abgeliefert haben.

Ich versprach ein längeres Kapitel und hier ist es. Ich denke es wird euch gefallen und es wird da etwas geben was viele von euch kennen werden.

Dann wünsch ich euch viel Spaß!

Kapitel 6

Voldemort stand in der Küche. Er hatte sich eine weiße Schürze um gebunden und auf seinem Kopf trohnte eine riesige Kochmütze. Unsicher schaute er sich um. „Kochen.“, seufzte der dunkle Lord. „Kann ja nicht so schwer sein. Hoobles!“ Ein spindeldürrer Hauself kam an geschlurft. „Ja, Meister?“, fragte er langsam. „Wie kocht man?“, fragte Voldemort.

„Sir?“

„Du hast mich schon richtig verstanden. Ich möchte wissen wie man kocht.“

Hoobles stöhnte leise, stellte einen Hocker vor den Herd und stieg auf den Hocker. „Nein, **ich** will kochen. Aber ich brauche ein bisschen Hilfe. Warum hab ich schon wieder das Gefühl, man hört mir nicht richtig zu?“, grummelte Voldemort. Hoobles stöhnte wieder und stieg dann auf die Anrichte. Er kramte kurz in den Schränken über dem Herd und stieg dann wieder auf den Hocker.

Tierisch genervt knallte er dann ein dickes Buch vor Voldemort hin. „Viel Spaß, Meister“, wünschte Hoobles in einem zickigen Ton, schnappte sich seinen Hocker und verschwand aus der Küche. Völlig verdattert sah der dunkle Lord ihm nach. „Werde ich hier eigentlich nicht ernst genommen?!“, rief Voldemort wütend.

Überraschend war das er eine Antwort bekam. Hoobles seufzte laut entnervt. „Püh!“, machte Voldemort ein geschnappt und widmete sich dem Buch. „Genial kochen mit Jamie Oliver: The Naked Chef“ stand auf dem Cover. „The Naked Chef?“, fragte der dunkle Lord entgeistert. „Ich will doch bloß kochen und das vollständig angezogen!“

Er seufzte lange und ausgiebig.

„Ganz ruhig bleiben. Kochen macht Spaß!“, redete Voldemort sich ein, dann nahm er das Buch und schlug es auf. Voldemort blätterte eine Weile herum. Er studierte die Seiten genau, bis er das Buch schließlich wieder zu klappte. „Zu kompliziert“, murmelte Voldemort.

Er schob das Buch zurück auf das Regal, dann zog er sich einige andere raus. „Hexe Walburgas Küche, So kocht die Knusperhexe heute, Magische Gerichte, Verzauber den Gaumen, Küche des Bösen, Kochen für Dummies.“, las Voldemort. „Ja, ich weiß welches“ Der dunkle Lord nahm das vorletzte Buch und stellte die restlichen wieder weg.

Erwartungsvoll schlug Voldemort das Kochbuch auf. Er blätterte interessiert, irgendwann stutzte er. „Spaghettikürbis und Rattenschwanzrettich?“, fragte er laut. Auf der nächsten Seite gab es Bilder dazu. „Oh, der sieht echt aus. Aber das kann es doch nicht wirklich geben.“, murmelte er und blätterte weiter.

„Ahh, das hört sich doch gut an: Höllenbraten mit niederträchtigen, kleinen Ofenkartoffelchen, bösen Bohnen und Fluchsoße, Eistraum aus Schmerzen...aber was ist mit der Vorspeise? Genau, Trotsuppe“ In diesem Moment traf etwas nasses Voldemorts Hinterkopf. Er befühlte die Stelle und saß sich dann die Substanz an. „Ich sagte Trotsuppe, nicht Rotzsuppe!“, brüllte Voldemort wütend.

„Oh, Entschuldigung, Meister.“, sagte Hoobles und schlurft aus der Küche. Der dunkle Lord seufzte und wandte sich wieder seinem Gericht zu. Im Grunde entsprach es einer einfachen Tomatensuppe, Schmorbraten mit Kartoffeln, grüne Bohnen und stinknormale, langweilige, braune Soße und als Dessert 3 verschiedene ziemlich kalte Eissorten. Aber das musste ja keiner wissen.

Nun brauchte Voldemort erst einmal die ganzen Zutaten. Diese standen im Kochbuch aber wo waren sie in Malfoy Manor zu finden? „Hoobles!“, rief der dunkle Lord. Ungeduldig tippte Voldemort mit seinen Fingern auf die Anrichte. „Meister?“, fragte Hoobles. „Wo kommst du denn her?“, rief Voldemort. „Entschuldigung,

wenn ich Sie erschreckt habe, Sir“, meinte der Hauself.

„Nein, du hast mich nicht erschreckt! Ich erschrecke mich doch nicht vor einem Hauselfen!“, protestierte Voldemort. „Sicher“, murmelte Hoobles und wartete dann auf Voldemort Anweisungen. Dieser versuchte sich im Zaum zu halten. „Ich muss wissen wo ich hier die Vorräte finde“, sagte er. Hoobles lächelte.

„Vielleicht in der Vorratskammer, Sir.“, sagte der Hauself mit einem herablassenden Unterton. „Genau, aber wo ist die?“ Voldemort versuchte nicht hilflos zu klingen, was ihm leider nicht ganz gelang. „Dort“ Hoobles deutete auf eine Tür. Voldemort nickte. „Du kannst gehen, aber wenn ich dich eventuell noch mal brauchen könnte-“

„Dann bin ich nicht da!“

Empört sog Voldemort die Luft ein. „Und ob. Wie redest du eigentlich mit mir? Ich bin schließlich der dunkle Lord! Und du nur ein niederer, blöder Hauself!“, keifte er sauer. „Und? Was wollen Sie jetzt machen, Meister?“

„Duuu!“

„Ich geh! Versalzen Sie nicht die Suppe, Sir. Und machen Sie nachher sauber“, sagte Hoobles genervt und schlurfte wieder aus der Küche. „Ich fasse es nicht! Der wird immer dreister. Früher wäre das nicht passiert, aber ich musste mir ja diesen bescheuerten Psychiater suchen. Als hätte ich nicht genug Probleme!“, zeterte Voldemort frustriert.

Es bedurfte eine halbe Stunde bis er sich koch-bereit beruhigt hatte. Er sah sich die Rezepte an und fühlte sich sofort überfordert. Er wollte kochen und versuchte sich, trotz seines Anfängerstatus, an einem drei Gänge Menü. Aber er konnte jetzt auch nicht aufgeben, das wollte er Hoobles nicht gönnen.

Er holte sich Töpfe, Pfannen und Auflaufformen weil er keine Ahnung hatte was er worin kochen sollte. Dann atmete er tief durch und fing dann an.

Wild flogen Zutaten durch die Luft und landeten in die Kochgefäße. Es herrschte das pure Chaos.

„Tomaten“, murmelte Voldemort und nahm zwei, eine in jede Hand. Er betrachtete das Rezept und dann die Tomaten. Schließlich quetschte er sie in einen Topf aus. Das Kochen fing an Voldemort Spaß zu machen. Er fing an zu pfeifen und matschte fröhlich weiter. Irgendwann blubberte dann eine blasse Brühe vor sich hin.

Er ließ sie weiter köcheln und lief dann ins Esszimmer. Dort schwang er einmal seinen Zauberstab und der Tisch deckte sich von selbst. Anschließend eilte er zu den Malfoys und Bellatrix und bat sie zum Essen zu kommen. Schlimmes ahnend versammelten sich alle im Esszimmer. „Setzen.“, befahl Voldemort und ging wieder in die Küche. Schnell schleppte er allen die Suppe auf und kehrte zu seinen „Gästen“ zurück. „Hier ist die Vorspeise: Trotsuppe.“

Wieder traf ihn etwas nasses am Hinterkopf, er brauchte gar nicht nach zu sehen was es war. „Trotz! Nicht Rotz!“, brüllte er und stellte die Teller auf den Tisch. Sie wünschten sich alle einen guten Appetit und begannen zu essen. Voldemort sagte nicht das es ihm nicht schmeckte, weil es ihm peinlich war. Der Rest hatte zu viel Angst vor dem dunklen Lord um ihm zu sagen, dass es ihnen nicht schmeckte.

Voldemort räusperte sich kurz. „Wie wäre es mit ein kleines bisschen Salz?“, fragte er leise. „Ja, warum nicht?“, meinte Lucius und die anderen nickten bekräftigend.

„Hoobles!“, rief Voldemort laut. Der Hauself schlurfte mit einem selbstgefälligen Lächeln zu ihm. „Meister?“

„Hol den Salzstreuer“

„Sehr wohl.“

Sobald das Salz auf dem Tisch stand wurde es sofort in Gebrauch genommen und war innerhalb einer Minute leer. Schweigend aßen sie nun. Man hörte gelegentliches Schmatzen und Löffelgeklapper. Als sie fertig waren, eilte Voldemort wieder in die Küche. Die Malfoys und Bellatrix standen auf und setzten sich ins Wohnzimmer.

Bellatrix und Narzissa saßen neben einander und unterhielten sich. „Ja, die Vorspeise, hm. Also, ich fand die Suppe sehr ungenügend. Mir schmeckte es überhaupt nicht.“, verkündete Narzissa. „Ja, mir auch nicht. So eine schlechte Suppe habe ich noch nie gegessen.“, stimmte ihre Schwester zu. Gegenüber saßen Lucius und Draco ebenfalls auf einem Sofa und tauschten sich aus.

„Der dunkle Lord sollte sich dem Potter-Problem widmen und nicht dem Kochen.“, beschwerte Draco sich. Lucius nickte. „In der Tat. Die Vorspeise war eine Zumutung.“

Nachdem alle ihre Meinung kund getan hatten, stürmten sie in Voldemorts Zimmer um es vollständig auf

den Kopf zu stellen und zu durch wühlen. Man hoffte auf einen Skandal, beispielsweise in Form eines gewissen Schundblättchens Namens Play Wizzard.

Derweil widmete Voldemort sich dem Hauptgang. Er schnibbelte hier ein wenig Gemüse, dort ein wenig Gemüse und heulte sich bei einer Zwiebel aus. „Keine Sorge, das wird schon wieder.“, sagte die Zwiebel. „Danke“, heulte Voldemort und schnitt ihr ein kleines Zwiebelärmchen ab.

Nachdem das lästige drum herum gemacht war, bearbeitete der dunkle Lord das Fleisch. Er wollte sich ganz viel Mühe geben und studierte die Anweisungen. „Schmoren.“, las Voldemort und schaute auf die ganzen Töpfe. „Ist das nicht so wie braten?“ Da er keine Ahnung von Schmortöpfen hatte, griff er zur Bratpfanne.

So ließ er also das Fleisch in der Bratpfanne schmoren und schälte dann die Kartoffeln. Das heißt er hackte sie viel mehr. Er schnipelte die Kartoffeln unkontrolliert, Hauptsache die Pelle war weg. Danach stopfte er die Ofenkartöfelchen, ohne sie vorher zu kochen, in den Ofen und stellte diesen an. Die Bohnen zog er erst aus seinen Ohren und legte sie alle in einen Topf. Er kochte auch diese und war ein bisschen im Stress als er sich auch noch um die Soße kümmern musste.

Irgendwann kochte alles irgendwie, doch Voldemort war immer noch überfordert und er wusste nicht ob er wirklich das richtige tat. *Und jetzt?* „Jetzt werde ich die Soße umrühren.“, erzählte Voldemort der plötzlich aufgetauchten, ironischen Stimme. *Aha.*

„So“, meinte Voldemort und drehte den Braten um. Die Unterseite war schon ziemlich verkohlt. *Das sieht aber gar nicht gut aus.* „Passt schon.“, murmelte Voldemort.

Und während der dunkle Lord das Fleisch weiter an brennen lässt, stöbern die Gäste noch in seinem Zimmer herum. „Was ist das?“, fragte sich Bellatrix.

Sie hatte eine Komodenschublade aufgezogen und inspizierte nun deren Inhalt. Sie nahm ihren Zauberstab und ließ einige Unterhosen raus fliegen. „Kann sich jemand vorstellen das der dunkle Lord Unterhosen trägt?“, fragte Bellatrix.

Nö, oder? Narzissa kicherte. „Eigentlich nicht aber andererseits: Warum sollte er keine tragen?“

Lucius schnüffelte regelrecht im Zimmer herum. „Was verpestet hier so meine feine Reinblüternase?“, fragte er angeekelt. Prompt bekam er die Antwort, als er aus rutschte und in einen großen Haufen Schlangenkot fiel. Draco musste sich wirklich beherrschen nicht laut los zu lachen.

Oh!

„Ich geb' dir gleich 'Oh'!!!“, brüllte Lucius zornig. „Kann der denn hier nicht aufräumen oder wenigstens die Hauselfen aufräumen lassen und wenn er dazu schon nicht in der Lage ist, dann eben seiner bescheuerten Schlange beibringen, dass diese nicht im Haus ihren Darm entleert?!“ Empört und wutentbrannt stapfte er aus dem Zimmer um sich um zu ziehen.

Inzwischen verarbeite Voldemort das Essen zu einem unverträglichen, ekelhaften Etwas. Er blieb noch eine ganze Weile sinnlos am Herd stehen, bis er der Meinung war das Essen sei fertig. Er rief seine Gäste wieder herbei, damit diese sein wunderbares Essen weiterhin genießen konnten. „So“, meinte Voldemort und überlud die Teller gewaltig.

Nur noch schön anrichten. „Genau“, murmelte Voldemort und ließ zwei Stücke Schmorbraten auf den Teller klatschen. Und jetzt? „Jetzt, muss ich die Kartoffeln und Bohnen schön anrichten.“, sagte Voldemort und ließ dann die Kartoffeln und die Bohnen, links und rechts vom Fleisch fallen.

Schön und jetzt die Soße. „Genau, haha. Die fehlt noch.“, verkündete der dunkle Lord und ließ dann das ganze Essen in der Soße schwimmen.

„Höllnbraten mit niederträchtigen, kleinen Ofenkartöfelchen, bösen Bohnen und Fluchsoße!“, rief Voldemort fröhlich, als er das Esszimmer betrat.

Er reichte allen ihren überladenen Teller und setzte sich dann selber hin. Sie fingen an das Essen hinunter zu würgen. „Und das habt ihr alles selber gemacht, Mylord?“, fragte Narzissa, schon leicht grün im Gesicht. „Oh ja, ist es nicht wunderbar?“, fragte Voldemort. „Ja“, logen alle und versuchten weiterhin durch zu halten. *Na, schmeckt's?* „Ach sei doch still!“, knurrte Draco.

Etwas später saßen sie wieder in Zweiergrüppchen zusammen. „Das Fleisch war fast ganz verkohlt, die

Kartoffeln waren überhaupt nicht gar, die Bohnen waren matschig und die Soße war total kalt! Es hat mir überhaupt nicht geschmeckt!“, grummelte Draco. „Ja, also das war unter meiner Würde. Wie gut das die Hauselfen so viel besser kochen als der dunkle Lord!“, meinte Lucius beleidigt.

Und wie ist es mit dem Rest? „Es war furchtbar! Noch nie hab ich so schlecht gegessen. Sogar der Fraß in Askaban ist da genießbarer als das!“, zeterte Bellatrix empört. „Ich kann mich meiner Schwester nur anschließen. Es war grauenvoll. Ich glaube nicht das irgendetwas das ganze noch retten kann!“, meckerte Narzissa. *Und während die Gäste sich noch eine Weile ärgern, nimmt der dunkle Lord das Dessert in Angriff.*

„Ich hab das Eis schon vorbereitet.“, erzählte Voldemort und nahm kleine Eisbecher aus dem Gefrierfach - wenn Hexen und Zauberer Gefrierfächer haben, aber warum sollten sie nicht? Schließlich trägt Voldemort ja auch Unterhosen.

„So, nun kommt das Eis so hier auf den Teller.“, erklärte der dunkle Lord. Er nahm das Eis aus den Formen und stellte sie dicht in der Mitte zusammen. *Fertig?* „Ja, warum nicht? Was sollte denn da noch zu?“, fragte Voldemort. *Soße? Beeren?*

„Quatsch, da muss nicht so überflüssiges Zeug hin. So ist das schon gut.“, beschloss Voldemort. Seine Gäste saßen schon wieder, als er wieder ins Esszimmer kam. „Eistraum aus Schmerzen!“, flötete Voldemort und stellte jedem seine Portion hin. „Lasst es euch schmecken!“

Skeptisch betrachteten die Malfoys und Bellatrix das Eis. Schlecht sah es nicht aus, das hieß trotzdem nicht das es genießbar war. Vorsichtig nahmen sie mit dem Löffel ein Stückchen und schoben es sich in den Mund. Alle erschrocken sich als das Eis wirklich so kalt war, dass es ihnen das Hirn einfrohr.

Außerdem war das Eis vom Geschmack her, schlecht gemacht. Es schmeckte eher wässrig als nach was anderem. Aber auch diese Hürde brachten alle hinter sich und nach einem kurzen Meinungs austausch, der ebenfalls negativ ausfiel gaben die Gäste ihre Meinung zum ganzen Abend bekannt. „Also, ich bin sehr unzufrieden. Mir hat es überhaupt nicht geschmeckt. Von mir 0 Punkte!“, verkündete Lucius.

„Der dunkle Lord hat uns gar nicht nett begrüßt, das Essen war ungenügend, die Stimmung war ebenfalls schlecht, von mir gibt es leider nur 0 Punkte.“, sagte Narzissa und drehte lächelnd ihr Blatt Papier mit der aufgemalten Null um. „Das Essen war unmöglich. Das war für mich kein einwandfreies Dinner! Aber ich mag den dunklen Lord. Von mir gibt es 1 Punkt!“, sagte Bellatrix.

„Mir gefiel es gar nicht. Nie wieder, kann ich nur sagen. Ich bin total unzufrieden. 0 Punkte!“, äußerte Draco sich. Kurz darauf verschwanden alle wieder und bereiteten sich auf eine ordentliche Magenverstimmung vor. *Und Voldemort?* „Ich bin zufrieden. Ich bin sehr stolz auf mich. Ich geb mir selbst 10 Punkte. Jetzt werde ich noch ein Glas Sekt trinken und einen Hauselfen zum aufräumen zwingen.“, sagte Voldemort, ging wieder in die Küche und ließ sich dort auf einen Stuhl fallen.

Er ruhte sich ein paar Minuten aus und holte dann tief Luft. „Hoobles!“, rief er. Der Hauself kam an geschlurft. *Ja- chrm...* „Ja, Sir?“, fragte der Hauself. „Du!!“, rief Voldemort. „Ich?“, murmelte Hoobles gelangweilt. „Du warst diese dilettantische Kritikerstimme die ich die ganze Zeit gehört habe!“, rief Voldemort erbost.

Sie hören Stimmen, Sir?“, fragte Hoobles abfällig. „Ja- ich meine- WAS FÄLLT DIR EIN?!“, schrie der dunkle Lord. „Entschuldigung, Meister. Aber Stimmen zu hören ist nicht gerade normal. Vielleicht sollten sie mal einen Psychiater aufsuchen, der ihnen bei diesem Problemchen hilft.“, schlug Hoobles spöttisch grinsend vor.

„ARGH, HOOBLES! ICH BRING DICH UM!“

„Umbringen ist keine Lösung, Master Voldemort!“, rief Hoobles hämisch. Frustriert, zornig und aufgebracht schrie der dunkle Lord auf und jagte den Hauselfen, welcher sich im Haus eh besser auskannte und viel schneller war, den ganzen restlichen Tag durchs Haus.

Ja, ich hoffe natürlich auf Kommis :)

Kapitel 7

Heyho! Vielen Dank, für eure netten Kommentare. Hier ist eine weitere Sitzung bei Dr. Psychischamend für euch. Es ist etwas kurz, dafür wird das nächste natürlich länger. Also, viel Spaß!

Kapitel 7

Voldemort seufzte lange, ausgiebig und herzerreißend. „Was ist los, Tom?“, fragte Doktor Psychischamend. „Ich weiß nicht.“, meinte der dunkle Lord und seufzte wieder. „Dann erzählen Sie mir doch erst einmal wie das Kochen geklappt hat.“, schlug der Doktor vor. „Okay. Also, ich hätte nie gedacht das Kochen so schwer ist.

Es war sehr anstrengend die Gerichte zu kochen.“, erklärte Voldemort. „Ja, es ist auch so schwer, einfach alles nach der Anweisung zu machen.“, warf Doktor Psychischamend ein. „Ja!“; stimmte der dunkle Lord zu und fuhr dann fort.

„Das Essen lief ganz gut und mir hat es geschmeckt, ich hoffe meinen Gästen auch. Ich musste aber feststellen dass mein Zimmer später total unordentlich war. Außerdem wurde ich von einem Hauselfen gemobbt. Dieser hat mich mit einer Kritikerstimme genervt die überall und nirgends zu sein schien.“, erzählte Voldemort und seufzte wieder. „Kritikerstimme? Kann es nicht sein das Sie diese sich nur eingebildet haben, Tom?“, fragte Dr. Psychischamend.

„Nein, kennen Sie nicht diese ironische Stimme die bei Dinnern manchmal auftaucht? Die fragt und kommentiert. Sie müssen die doch kennen. Ist ziemlich bekannt!“

„Nein, Tom. Tut mir Leid!“, sagte der Doktor. Ja, mir auch. „Daaa!“; rief Voldemort hysterisch. „Haben sie das gehört!?“

„Nein“, sagte Dr. Psychischamend kopfschüttelnd. „A-a-aber“, meinte der dunkle Lord verzweifelt.

„Tom, es kann durch aus vorkommen das man manchmal Erscheinungen solcher Art hat. Durch Stress zum Beispiel oder durch Angst.“, erklärte der Doktor. Voldemort rutschte genervt auf dem Sofa herum. Er der große Lord Voldemort, bester und gefürchtetster Zauberer allerzeiten, hatte doch keine Angst! Ein wenig Stress aber schon.

„Naja, ich hab immer viel zu tun.

Da kommt es wirklich schon mal vor das ich etwas gestresst bin. Leute foltern oder töten ist ziemlich anstrengend und niemand fragt mich wie es mir dabei geht.“, klagte Voldemort.

„Ja, ja das habe ich gemerkt Sie sind immer sehr angespannt und etwas verkrampft. Und dafür habe ich auch schon eine mögliche Lösung. Aber zuerst möchte ich doch noch ein bisschen mit Ihnen über Angst sprechen.“

Doktor Psychischamend kannte doch seinen Patienten, also wusster er auch das der große Lord Voldemort, befreier der Zaubererwelt von Schlammblütern und Muggeln, keine Angst vor gar nichts hatte! „Angst?“, fragte Voldemort deswegen missgelaunt.

„Ja, Angst.“, meinte Doktor Psychischamend und kitzelte etwas auf sein Klemmbrett. „Nun, naja, ich.....verbreite sie. Angst und auch Schrecken.“, erzählte der dunkle Lord. „Mhm. Interessant, aber ich meinte Ihre Ängste.“, sagte der Doktor. „Keine! Ich fürchte mich vor gar nichts!“; rief Voldemort verärgert. Wie konnte man nur denken Voldemort hätte vor irgendetwas Angst? „Denken Sie mal scharf nach, Tom. War da etwas in Ihrer Zeit im Waisenhaus oder in der Schulzeit? Gab es jemanden den sie fürchteten in welcher Weise auch immer?“

„Nein. Das hat sich seit den letzten Minuten auch nicht geändert.“, knurrte Voldemort. „Mhm. In Ihren Akten, Tom, steht aber Sie hätten doch eine Angst. Es ist eine gewisse Person. Albus Dumbledore.“, sagte der Doktor. Voldemort lachte. „Der alte Sack? Er ist tot!“

„Aber bedenken Sie nur wie mächtig und schlau er war. Mit Sicherheit hat er irgendwie dafür gesorgt, dass Sie letztendlich besiegt werden würden.“

„Scheiße! Meinen Sie echt?!“, schrie Voldemort panisch. „Oh ja, und wie ich sehe gestehen Sie sich Ihre

Angst endlich ein.“, stellte der Doktor fest. „Nein! Nein, nein, nein, nein, nein, nein!“, rief Voldemort aufgeregt. „Tom, es ist gut wenn man einsieht das man Angst hat. Das ist der erste Schritt zur Bewältigung seiner Angst.“, sagte Doktor Psychischamend. „Aber ich hab keine Angst. ICH HAB KEINE ANGST!“, brüllte der dunkle Lord außer sich. „Aber Tom, Sie zeigen die Angst gerade ganz deutlich.

Es ist wichtig das wir hier weiter kommen, damit Sie ein ruhiges Leben führen können. Sie kommen doch hier her, damit ich Ihnen bei bringe ohne diese unrealen Ängste und Probleme zu leben.“, erklärte der Doktor. „Die da wären?“, fragte der dunkle Lord resigniert. „Angst vor einem Toten, einen armen, hilflosen Jungen töten zu wollen, die Zaubererwelt zu befreien obwohl sie es nicht will und natürlich Ihr zwangsneurotisches Streben nach Macht.“, sagte Dr. Psychischamend.

„Hör'n Sie, ich habe weder Zwangsneurosen, noch Ängste und etwas irreales ist da auch nicht!“, fauchte Voldemort erbost. „Tom, es ist ganz normal Angst zu haben. Also, schauen wir mal Rückblickend auf diese Sitzung. Sie haben zu viel Stress und eine unbewältigte Angst. Dagegen müssen wir etwas tun. Aber wir können nur ein Problem auf einmal bewältigen. Deswegen schlage ich Ihnen folgendes vor, Tom. Um den Stress zu bewältigen und sich zu entspannen, könnten Sie einen Yogakurs machen. Oder, um die Angst zu bewältigen, besuchen Sie eine Selbsthilfegruppe. Probleme in Gruppen zu bewältigen ist für die meisten sehr hilfreich.“, sagte Doktor Psychischamend.

„Wow, so oft 'bewältigen' hinter einander.“, murmelte Voldemort. „Ähm, mal abgesehen davon, dass das nur schwachsinnige Methoden sind, wüsste ich jetzt nicht was ich nehmen sollte.“

Der Doktor nickte verständisvoll. „Ich weiß es ist schwer sich zu entscheiden. Gehen Sie nach hause, denken Sie über alles nach und geben Sie mir dann bescheid.“, sagte Dr. Psychischamend und stand auf. Auch Voldemort erhob sich langsam. „Na dann,bis zur nächsten Sitzung, Tom“, verabschiedete sich der Doktor und führte Voldemort aus dem Zimmer.

Hoffe es hat euch gefallen. Lasst Kommiss da.

So, jetzt liegt es bei euch. Was hättet ihr lieber: Yogakurs oder Selbsthilfegruppe?

Kapitel 8

Huhu, hier bin ich wieder.

Ja, Gruppentherapie oder Yoga. Die Entscheidung war ganz knapp, das Ergebnis war 2:1 für die Therapie. 2:1???? Insgesamt 3 Kommiss, das find ich echt bescheiden!

Naja, die Therapie also. Da Yoga auch ne lustige Idee ist und es anscheinend kaum jemanden interessiert, werde ich das Yoga-Kapitel auch noch machen.

Hier bei diesem Kapitel werden euch Figuren begegnen die ihr vielleicht kennt. Diese sind ganz leicht zu erraten. Damit ihr wirklich raten könnt, habe ich keine Namen genannt. Mal schauen ob ihr auf alle kommt(aber ich denke schon). Na, dann viel Spaß! (Vielen Dank an die letzten Kommiss-Schreiber!!! Ich hoffe, dass ihr jetzt auch wieder dabei seid)

Kapitel 8

Voldemort hatte sich für die Gruppentherapie entschieden. Er wusste zwar nicht wo zu das gut war aber was sollte schon groß passieren? Außer das es wieder in einer Katastrophe aus arten würde. Daraufhin würde Voldemort wieder zu seinem Psychiater rennen, dort sich unnötig aufregen und Dr. Psychischamend würde ihm nicht helfen, sondern nur wieder wo anders hin schicken.

Der dunkle Lord war etwas nervös. Eigentlich sollte niemand von seinen nicht vorhandenen Ängsten erfahren. Deswegen brauchte er auch lange bis er an die Türe klopfte, zu der man ihn nach der Anmeldung geführt hatte. Man hörte ein gedämpftes „Herein“. Vorsichtig öffnete Voldemort die Tür und trat ein. Er sah sich ihm Raum um und entdeckt einen Stuhlkreis. Ein Platz war noch frei. Ein Mann strahlte ihn fröhlich an. „Sie müssen Tom sein. Kommen Sie und setzten Sie sich!“, rief der Mann der offensichtlich der Seelenklempner von diesem Häufchen Elend um ihm herum war.

Langsam ging er zu dem Stuhl und nahm Platz. „Schön das wir jetzt vollzählig sind. Ihr seid alle aus einem Grund hier. Angst! Aber ich dürft nicht zu lassen das sie euch beherrscht! Hier lernt ihr mit eurer Angst um zu gehen. Ich würde vorschlagen, dass jeder seine Angst in kurzen Sätzen dar stellt. „Das kann ja was werden“, dachte Voldemort.

Ein kleines, verkrüpeltes Männlein mit viel zu großen Augen machte den Anfang. „Wir haben Angst alleine zu sein und Angst vor dreckigen Dieben, die unseren Schatz stellen wollen!“, erklärte er und schaukelte auf seinem Platz hin und her.

Der nächste war dran. „Mein Problem ist -naja- ich regiere ein großes Land und das bringt einige Opfer. Manchmal muss ich aufmüpfigen Untertanen, die ihre Drachen in meinem Garten steigen lassen, einhalt gebieten! Aber ich habe schreckliche Angst raus zu gehen!“, erklärte ein älterer Mann hyperventilierend.

Dann war ein Mann in einem schwarzen, dämlichen Kinderkostüm dran. „Ich habe furchtbare Angst vor Fledermäusen. Grauenhaft, diese Viecher bringen mich noch um den Verstand!“, rief er aufgereggt.

Voldemort seufzte leise. Solche Idioten! Nun war ein junges, blondes Mädchen, mit einer roten Schleife im Haar, an der Reihe. „Ich habe Angst vernünftige Hosen und Schuhe zu tragen. So, jetzt ist es raus!“, sagte sie und lächelte leicht.

Ein Junge ergriff nun das Wort. „Ich spiele gerne mit dem Ball und ich bin gut! Verstehen Sie? Ich bin richtig gut! Ich stampe alle meine Gegner in den Boden, aber ich habe Angst zu verlieren. Das wirft mich völlig aus der Bahn. Ich gebe dann immer alles auf wenn ich verliere und das ist nicht so toll!“, knurrte der Junge und gab am Ende noch ein klägliches, leises Brüllen von sich.

Als letztes, vor Voldemort saßen da noch ein Mann und eine Frau. Sie schienen zusammen zu gehören. „Ich habe Angst vor meiner Frau“, sagte der Mann. „Und ich habe Angst vor meinem Mann.“, sagte die Frau.

Der Mann räusperte sich. „Diese Angst ist sehr groß und trat erst vor kurzem auf. Ungefähr vor fünf Tagen“ „Sechs“, korrigierte die Frau. Der Mann lachte nervös. „Ja, vor fünf, sechs Tagen.“ Es war ihm sichtlich unangenehm und stupste Voldemort an.

Dieser zuckte kurz zusammen. „Äh, ja. Ich, äh, also mein Psychiater sagt ich hätte Angst vor Dumbledore.“ Der leitende Psychiater sah Voldemort etwas perplex an. „Wer?“ harkte er nach. „Ein seniler alter Sack, der mir mein ganzes Leben versaut hat. Ich habe mir von den anderen Kindern im Waisenhaus ein paar Dinge genommen, aber er wollte das ich alles wieder zurück gebe. Ich wollte Lehrer an seiner Schule werden. Aber er lehnte mich kalt ab. Und dann will ich einmal etwas gutes für die Zauberergemeinschaft tun, funkt er mir auch dazwischen.“

Schließlich wollte er mich umbringen und stetzte einen blöden Jungen auf mich an. Jetzt ist der Alte zwar tot aber ich weiß, er hat vorher noch einiges Vorbereitet. Er will mich immer noch tot sehen, er könnte überall tödliche Fallen aufgestellt haben. Auch hier!“, rief Voldemort ungehalten und sprang auf. „Ganz ruhig!“, rief der Psychiater. Voldemort keuchte schwer und setzte sich langsam wieder hin. Der Psychiater stand auf. „Ich seh schon, es ist viel Arbeit nötig. Aber gemeinsam kriegen wir das hin. Können wir das schaffen?“, schrie der Psychiater euphorisch.

Die Gruppe sah ihn verwirrt an. „Ach, das kennt ihr nicht. Das-ähäm- ja ich auch nicht- ich meine mein Sohn, der- also, glaubt ihr das es möglich ist, eure Ängste zu bezwingen? Gemeinnsam? Alle zusammen?“, fragte der Psychiater jetzt leise und beschämt. „Ja“, murmelten alle mehr oder minder motiviert.

Der Psychiater atmete auf. „Jetzt wo ihr die ganzen Ängste von den anderen kennt, kommen wir zu nächsten Schritt. Wir stehen jetzt mal alle auf und nehmen uns bei den Händen.“, forderte er Voldemort stand nur widerwillig auf und gab den Patienten neben sich auch nur widerwillig die Hand. „Guuut, jetzt schließt die Augen. Spürt ihr das? Ihr seid nicht allein. Ihr werdet eure Angst besiegen. Jeder von euch. So, Augen wieder auf.“, sagte der Psychiater. Voldemort zog seine Hände zurück und wischte sie an seinem Umhang ab.

„Ich zeige euch jetzt verschiedene Atemübungen die ihr machen sollt, wenn ihr Angst verspürt.“, sagte der Psychiater. Voldemort kam sich mal wieder wie ein Idiot vor. Er stand dort, bei ziemlich verrückten Leuten und atmete dämlich ein und aus und wieder hatte er das Gefühl, das ganze würde ihm nicht im geringsten etwas nützen. Tierisch gernervt machte der dunkle Lord diese bescheuerten Atemübungen. Tief einatmen, Luft anhalten, ausatmen. Und alles wieder von vorne.

Schließlich mussten sie sich eine Angstsituation vorstellen und dann mit der Übung darauf reagieren. Voldemort konnte seine Angst nicht wirklich hinaufbeschwören, deswegen schaute er den anderen zu. Er sah wie das Männlein einen goldenen Ring an sich presste und dabei schnaufend gegen unsichtbare Diebe kämpfte.

Das Mädchen mit der Schleife kämpfte sich durch sämtlich Marken von Modegeschäften, indem sie die Namen immer rief und angestrengt die Atemübungen machte.

Die Mann und die Frau, die Angst vor einander hatten standen sich gegenüber und machten eifrig die Übungen, ließen sich aber dabei nicht aus den Augen.

Der Mann mit der Fledermäusephobie rannte durch den Raum und schlug nach unsichtbaren Fledermäusen.

Der Junge kickte seinen Ball herum und stellte seine Niederlage Bühnenreif nach.

Der ältere Mann machte immer wieder eine unsichtbare Tür auf und trat durch sie hindurch.

Voldemort schmiss sich weg vor lachen. Er kriegte sich nicht mehr ein. So was lustiges hatter nicht gesehen seit- eigentlich noch nie. Der dunkle Lord konnte gar nicht glauben, dass diese Deppen, das wirklich machten. Er kippte um vor lachen und rollte sich herum. Dabei schlug er mit der Faust auf den Boden. Das ging eine ganze Weile so. Als er sich dann langsam ein kriegte merkte er erst, dass die anderen in alle anstarrten. Voldemort atmete schwer und stand auf. „Entschuldigung“, keuchte er und musste sich ein grinsen verkneifen.

„Wieso 'Entschuldigung'?“, fragte der Psychiater entgeistert. „So toll, hat noch nie jemand seine Atemübungen gemacht! Das war fantastisch.“ Er fing an zu klatschen und der Rest der Truppe stimmte mit ein. „Was?“, fragte Voldemort. Das war gar nicht seine Absicht gewesen! „Wirklich beeindruckend. Gut diese Übung könnt ihr ja jetzt. Aber wir wollen ja die Ängste ganz los werden. Das heißt, wir bei dem Anblick

dieser Angst, werden wir nicht in Panik ausbrechen. Ihr werdet mit eurer Angst jetzt direkt konfrontiert, habt aber keine Möglichkeit zu fliehen. Ihr bleibt ganz ruhig, macht die Atemübungen und habt keine Angst. Wir fangen mit dir an“, sagte der Psychiater und zeigte auf das Mädchen.

Sie kam zögerlich zu ihm herüber. „Hier“, sagte der Psychiater und reichte dem Mädchen eine Jeans und Schuhe. „Ich möchte, dass du das anziehst. Okay? Du schaffst das.“

So machte er es bei jedem. Den Mann ihm Kinderkostüm brachte er in ein Loch mit Fledermäusen drin, für das hässliche Männlein engagierte er Diebe, für den Jungen eine Profifußballmannschaft, die ihn immer wieder verlieren ließen, der Mann und die Frau sollten sich einfach mal die Handschütteln, der Alte wurde in ein Papphaus gesteckt und er musste immer raus kommen um Drachensteiger zu verscheuchen und vor Voldemort stand ein alter Sack mit einem weißen Rauschbart.

Er sah eher aus wie der Weihnachtsmann als wie Dumbledore. „Nein, mein Junge. Das verbiete ich dir! Und zur Strafe werde ich dich töten!“, verkündete der Weihnachtsmann und pikte den dunklen Lord mit einem Plastikspeer. „Ach, geh mir nicht auf den Geist!“, rief Voldemort und schob ihn bei Seite. Wieder kam lauter Beifall von dem Psychiater. „Super, wie du diese Situation gelöst hast. Ich bin echt stolz auf dich!“, rief er und klopfte Voldemort an erkennend auf die Schulter.

Dann kam er ganz nah zu seinem Ohr. „Ganz ehrlich, ich glaube die anderen schaffen das nie.“, raunte er und richtete sich dann wieder auf. Voldemort war das egal er hatte keine Lust mehr und wollte nur noch nach hause. Er setzte sich wieder auf seinen Stuhl und wartete auf das Ende dieser sinnlosen Gruppentherapie.

Nach einer halben Stunde waren dann alle fertig mit den Nerven. „Schön mitgearbeitet, Freunde“, rief der Psychiater. „Wir sehen uns dann nächste Woche wieder und immer schön an die Atemübungen denken. Tschüss.“ Der Rest murmelte etwas genervtes zurück und dann durften endlich alle gehen. Voldemort war froh das es vorbei war. Er wollte, bevor er wieder nach Malfoy Manor verschwand und sich dort in sein Zimmer einschloss, noch kurz bei Dr. Psychischamend vorbei schauen. Er wollte ihn zur Rede stellen.

Irgendetwas konnte da nicht richtig laufen. Es passierte doch immer dasselbe. Und bisher hatte nie irgendeine Methode von diesem Schwachkopf funktioniert. Gereizt betrat er die Praxis von Dr. Psychischamend. „Oh, hallo, Tom.“, grüßte der Psychiater. „Alles in Ordnung. Waren Sie erfolgreich?“ „Nein!“, knurrte der dunkle Lord wütend.

„Wie schön, Tom, dass Sie es geschafft haben, ihre Angst in den Griff zu kriegen.“, sagte Dr. Psychischamend zu dem dunklen Lord als er sich auf das gemütliche Sofa gesetzt hatte. Genervt trommelte Voldemort mit den Fingern auf dem Sofa herum. „Kann es sein, dass sie mir gar nicht helfen wollen und mich deshalb immer zu dämlichen Sachen zwingen, bei denen ich völlig bescheuert da stehe und man mich nicht mehr ernst nimmt?“

„Ich mache nur meinen Job. Egal was ich sage, Sie müssen es tun! Ich bin Ihr Psychiater!“, entgegnete Dr. Psychischamend schnell. „Jetzt können wir ihren Stress in Angriff nehmen. Mit Yoga!“ Voldemort schnaubte erbost. „Ich werde mich doch nicht mit irgendwelchen Leuten in unmögliche Positionen begeben!“, keifte er. „Yoga ist sehr entspannend“, sagte sein Psychiater. „Ignorieren Sie mich nicht schon wieder!“, forderte Voldemort.

„Sie dürfen jemanden Ihrer Wahl, mit zu diesem Kurs nehmen“, erklärte Dr. Psychischamend.

„Ich dulde Ihre Methoden nicht mehr!“, brüllte der dunkle Lord.

„Der Kurs ist am Donnerstag. Sein Sie pünktlich.“

„Mir reicht! Haben Sie gehört? Das wird jetzt erstmal geklärt! Und kommen Sie ja nicht auf die Idee, diese Sitzung abrupt enden zu lassen!“

„Schönen Tag noch und viel Spaß am Donnerstag.“, sagte Dr. Psychischamend, stand auf und ging

Das wars fürs erste. Kommis?

Kapitel 9

Das Voldemort-Quälen geht in eine weitere Runde. Bitte schön!

Kapitel 9

„Nein! Nie im Leben!“

„Doch!“

„Nein!“

„Bitte“

„Ich sagte nein!“

„Och, komm schon“

„N! E! I! N!“

„Ich befehle es dir!“

„Verdammt! Na gut.“

Es war Donnerstag und der verehrte Lord Voldemort musste zu seinem Yogakurs. Aber er dachte im Traum nicht daran, sich alleine zum Affen zu machen. Deshalb hatte er die Idee, seine treuste Dienerin mit zu nehmen. Allerdings war Bellatrix nicht wirklich von dieser Idee begeistert. Da Voldemort aber ihr Herr war, hatte sie sich seinem Willen zu beugen. Sie seufzte genervt, als sie und der dunkle Lord eine kleine Turnhalle betraten. „Glaub mir, mir gefällt das genauso wenig wie dir.“, knurrte Voldemort. Sie wurden von einer Frau begrüßt, die in einem bequemen Sportanzug steckte. „Ahh, Sie sind die neuen. Die Anmeldung klären wir später. Gehen Sie jetzt bitte in die Umkleide und ziehen Sie sich um.“

Da Voldemort der einer der einzigen Männer -naja, bzw. männlichen Wesen- war, war die Männerumkleide nicht gerade voll. Er betrat den relativ kleinen Raum und sah sich einem dünnen und kleinen Mann entgegen. Freudig begrüßte er Voldemort. „Ah, willkommen. Endlich bin ich nicht mehr der einzige.“, gluckste er und hielt Voldemort die Hand hin. „Ich bin Herbert Shaw.“

Lord Voldemort beachtete ihn nicht weiter, drehte sich zu seinem Sportbeutel und würdigte Herbert keines Blickes mehr. Wenig später stand er in einer schwarzen Sporthose und schwarzem T-Shirt in der Sporthalle. Bellatrix, die in den selben Farben gekleidet war, aber viel eng anliegende Kleidung hatte, stolzierte in die Sporthalle rein. Sie nahm das ganze ihrem dunklen Herrn ziemlich übel, sagte aber nichts. Die Frau die, die beiden am Anfang so freundlich empfangen hatte stellte sich den beiden kurz vor, sie hieß Marge Bricket, und gab ihnen dann eine Yogamatte. Herbert, der glaubte in Voldemort einen neuen Freund zu sehen, platzierte sich neben ihm und grinste ihn breit an. Voldemort grummelte genervt, er wollte keine Freunde sondern Anhänger.

Und zwar solche die böse und nicht herzensgut waren. Bellatrix, die war eine vorbildliche Todesserin. Der dunkle Lord schaute zu ihr und sah wie wenig Bellatrix begeistert war. Er beschloss sie später dafür ordentlich zu belohnen. Marge erhob ganz vorne ihre Stimme. „Hallo, schön das ihr wieder alle so zahlreich erschienen seid. Wir haben zwei neue Gesichter in unseren Reihen. Heißen wir sie herzlich willkommen.“ Sie deutete auf Voldemort und Bellatrix. Alle schauten sie interessiert an. Die beiden funkelten alle böse und missbilligend an. „So“, sagte Marge und lenkte damit die Aufmerksamkeit wieder auf sich. „Fangen wir an.“

Alle setzten sich im Schneidersitz auf ihre Matten. „Jetzt begeben euch in die Position des Adlers“, rief Marge laut. Alle standen auf und taten die selbe, für Voldemort unmögliche Bewegung und begaben sich in die richtige Position. Zu Voldemorts erstaunen, war Bellatrix gar nicht mal so schlecht. Er jedoch hampelte ein wenig auf seiner Matte herum und hoffte das Beste. „Und jetzt bitte den Baum.“, rief Marge und führte diese Stellung langsam vor. Alle taten es ihr nach. Voldemort machte widerwillig die selben Bewegungen wie die anderen, konnte jedoch sein Gleichgewicht nicht halten und kippte zur Seite. Herbert kicherte leise und meinte: „Soll ich dir helfen?“ Wütend stand Voldemort auf. „Nein!“, fauchte er wütend und stand auf. Alle blieben eine Weile in der Baumposition, bis Marge wieder ihre Stimme erhob. „Und jetzt bitte den Bogen.“

Und das Atmen nicht vergessen.“ Als Marge und ihre eifrigen Schüler sich in die Bogenposition begaben, fiel Voldemort fast vom Glauben ab. „Wie bitte soll ich das den machen?“, grummelte er und sah Bellatrix zu wie sie sich komplett verbog. „Ist gar nicht mal so schwer, mein dunkler Lord.“, sagte sie. Es schien ihr langsam Spaß zu machen, was Voldemort ganz und gar nicht gefiel. Er setzte sich beleidigt auf den Boden. Dies fiel Marge auf. Sie beförderte die Gruppe in eine weitere unmögliche Position und ging dann zu Voldemort. „Warum machen Sie nicht mit?“, fragte sie freundlich. „Weil ich es nicht kann!“, keifte Voldemort genervt.

„Es ist gar nicht mal so schwer. Ich helfe Ihnen und in Null-Komma-Nix können Sie das auch, was Ihre Begleiterin so vortrefflich vor macht.“ Voldemort seufzte. „Sie verstehen mich nicht. Ich will das gar nicht können!“, fauchte Voldemort böse. Marge hatte dies jedoch überhört und redete einfach wieder auf ihn ein. „Keine Sorge. Sie machen jetzt mal was ganz einfaches. Es heißt Brücke. Dafür legen Sie sich auf den Rücken und drücken sich einfach mit Händen und Füßen hoch. Ihr Bauch ist dabei ganz gestreckt. Versuchen Sie es einmal.“ Marge drehte Voldemort um und bugsierte ihn auf den Boden. „Keine Scheu. Jetzt hoch mit Ihnen.“, sagte sie motivierend. Sie legte eine Hand auf Voldemort Rücken und drückte ihn hoch. Voldemort schrie auf, wand sich und fiel unsanft zu Boden. Seine Gliedmaßen waren etwas verbogen.

„Au“, ächzte er leise. Bellatrix musste sich ein Lachen verkneifen und kicherte deshalb leise. „Sei ruhig, oder du wirst gefoltert!“, rief Voldemort wutentbrannt. „Na, na.“, tadelte Marge. „Nicht gleich sauer werden. Wir versuchen es einfach noch mal. Ich helfe Ihnen.“ Voldemort seufzte genervt und ließ sich entknoten. „Versuchen wir was einfacheres.“, rief Marge und alle machten sich bereit für die nächste unmögliche Position. „Den Hund, bitte.“ Alle begaben sich in diese Position und auch Voldemort versuchte es wieder. Er schaffte es mehr oder minder, also wenn Marge und Herbert in festhielten, sodass Voldemort nicht umfiel. Dann ließ Voldemort sich erschöpft selbst fallen und setzte sich auf die Matte und zog die Knie an sich heran. „Sehr gut!“, rief Marge. „Der hockende Hund“ Marge sah sehr erfreut aus und lobte Voldemort überschwänglich. An den Gesichtern der anderen Teilnehmer, sah der dunkle Lord, dass Marge sich diese Übung bloß ausgedacht hatte. Kopfschüttelnd sah Voldemort in die Runde und weigerte sich bis zum Ende mit zu machen.

„Hach!“, rief Bellatrix. „Ich fühl mich unglaublich gut und ausgeglichen.“ Sie schien um den dunklen Lord herum zu schweben. Voldemort hatte es gewusst. Der Yoga-Kurs war unnütz gewesen und er fühlte sich kein bisschen besser. Aber ihm wollte ja keiner glauben. Vor allem hatte Doktor Psychischamend falsch gelegen. Wie jedes Mal, wenn er dem dunklen Lord etwas aufdrängen wollte, wozu er keine Lust hatte, was demütigend war und er sowieso nicht hinbekam. Er musste mit seinem Psychiater dringend sprechen und diesmal würde er sich nicht einfach abwimmeln lassen. Er würde ihn zu rede stellen und ihm beweisen, dass alles, was er über sich ergehen lassen musste, nichts gebracht hat.

So, das wärs. Und für alle Yoga-Freunde, versucht doch mal den verbogenen Voldemort :D

Kapitel 10

Und ein weiteres Kapitel. Viel Spaß. Ihr werdet überrascht sein.

Kapitel 10

„Du vermaledeiter Doktor!“, brüllte Voldemort, der nicht auf die nächste Sitzung warten wollte und schon am nächsten Tag zu seinem Psychiater gestürmt kam. Wutentbrannt richtete der dunkle Lord seinen Zauberstab auf ihn. „Oh, hallo, Tom.“, grüßte Doktor Psychischamend. „Der Yoga-Kurs war grauenvoll.“, rief Voldemort. „Ach, hat es dir nicht gefallen?“, fragte Doktor Psychischamend. „Nein, wieso sollte es auch? Nicht nur, dass ich mich total verrenkt habe, nein, es war auch noch demütigend!“ Der Doktor machte eine wegwerfende Handbewegung. „Jetzt reg dich mal nicht auf, Tom.“, sagte Doktor Psychischamend. „Wie ich sehe hast du deine Aggressionen noch nicht in den Griff bekommen.“ Voldemort atmete ein paar mal ein und aus um nicht komplett auszurasen.

„Was faseln sie denn da? Ich bin nicht aggressiv!“, rief der dunkle Lord aufgebracht. „Oh, leugnen bringt gar nichts. Du musst ruhiger werden, Tom. Das ist das wichtigste. Wenn du ruhig bist, kannst du klar denken. Also, versuchen wir mal was anderes. Ja?“, sagte der Doktor legte Voldemort eine Hand auf die Schulter. Der dunkle Lord schnaufte.

„Ich muss meinen Körper nicht in unmögliche Positionen bringen, ich muss nicht in irgendeinen bescheuerten Kurs mit so unausstehlichen Leuten und ich muss mich nicht zum Deppen machen?“, fragte Voldemort genervt. „Ähh, ja.“, erwiderte Doktor Psychischamend. „Sicher?“, fragte Voldemort misstrauisch. „Ja.“, sagte der Doktor nun entschlossen. „Nagut, was muss ich tun?“, fragte Voldemort dann.

„Gedichte auswendig lernen.“

„Gedichte?“

„Gedichte.“

„G.E.D.I.C.H.T.E.?“

„Ich weiß wie das geschrieben wird, Tom. Es wird nicht so schlimm. Sie tragen die Gedichte dann zu hause vor. Und wer weiß, vielleicht finden Sie ja auch Gefallen daran.“, meinte Doktor Psychischamend.

„Gedichte.“, seufzte Voldemort jämmerlich. „Aber, das ist das allerletzte mal, dass ich Ihnen nachgebe.“

„Natürlich Tom, natürlich.“

„Gedichte? Ahahahahah!“ Bellatrix kugelte sich vor Lachen. „Nicht Euer Ernst, dunkler Lord!“

„Doch, wohl oder übel.“, knurrte Voldemort missmutig. Er befand sich in der Bibliothek im hause Malfoy und suchte nach einem Gedichtband. (A/N: Es sind deutsche Gedichte, weil diese Geschichte auch in Deutsch geschrieben ist). Er zog ein großes Buch heraus und blätterte darin herum. Er versuchte ein nicht allzu dämliches Gedicht zu finden, als er auf etwas interessantes stieß und im selben Moment fing er an es vor zu lesen:

Morgens früh um sechs kommt die kleine Hex´
Morgens früh um sieben schabt sie gelbe Rüben

Morgens früh um acht wird Kaffee gemacht.
Morgens früh um neune geht sie in die Scheune.

Morgens früh um zehne holt sie Holz und Späne.
Feuert an um elfe kocht dann bis um zwölfe.

Fröschebein und Krebs und Fisch,
hurtig Kinder, kommt zu Tisch!

„Naja, ganz okay. Aber Hexen essen keine Frösche, oder?“, fragte Voldemort Bellatrix. „Nur die französischen Hexen.“, erwiderte sie grinsend. Der dunkle Lord blätterte weiter. „Hmm, aha.“, murmelte er. „Dunkel war’s, der Mond schien helle, Schnee lag auf der grünen Flur – also da blick ich jetzt nicht durch.“ Bellatrix fing an zu Lachen. Voldemort suchte weiter. Und stieß auf ein neues Gedicht:

Der Zipferlake

Verdaustig war’s, und glasse Wieben
Rotterten gorkicht im Gemank;
Gar elump war der Pluckerwank,
Und die gabben Schweisel frieben.
[...]

„Ohhh, das ist ja noch schlimmer, wie soll ich denn so etwas auswendig lernen können. Doktor Psychischamend hat aber auch nicht mehr alle Tassen im Schrank!“

„Ach, was.“, rief Bellatrix, grapschte sich das Buch und trug das Gedicht zu Ende vor. (A/N: Ich weiß, dass das Gedicht eine Nachdichtung von Christian Enzensberger des englischen Jabberwocky Gedichts von Lewis Carroll ist, aber wie oben schon erwähnt schreibe ich hier alles nur in Deutsch.xD)

Lange suchten die beiden weiter. Ehrlich gesagt, es ging der ganze Tag dafür drauf. Abends wollte –oder eher musste- Voldemort das Gelernte zum besten geben. Alle hatten sich versammelt. Die Hauselfen hatten sogar eine Bühne aufgebaut.

Alle waren so fein angezogen als würden sie ins Theater gehen. Nachdem sich alle Todesser gesetzt hatten und der Scheinwerfer auf die Bühne gerichtet war, betrat Bellatrix die Bühne. Sie räusperte sich. „Der dunkle Lord, unser geschätzter Herr und Meister, hat uns hier zusammen gerufen um uns ein Gedicht vor zu tragen. Es ist sehr wichtig, dass ihr aufmerksam zu hört und am Ende, wie schrecklich es auch war, klatscht. Keiner will den Zorn Voldemorts auf sich ziehen und keiner hat Lust die Schweinerei zu beseitigen, wenn es doch jemand gewagt hat. Also, viel Spaß.“ Bellatrix ging von der Bühne und als Voldemort die Bühne betrat verfielen alle in Beifall. Er lächelte gnädig. „Schon gut, ich weiß, dass ich großartig bin. Lass mich beginnen.“ Er räusperte sich.

Voldemort trug der Zauberlehrling vor und es war so schrecklich, dass ich nicht wage es euch zu beschreiben. Obwohl, ihr müsst es ja nicht hören, sondern nur lesen. Es war eine gar schreckliche Vorstellung, seid gewarnt. Dazu werde ich euch das ganze Gedicht hier hinschreiben, soll keiner sagen, dass ich nichts für eure Bildung tue. Also:

Der Zauberlehrling

Hat der alte Hexenmeister
sich doch einmal wegbegeben!
Und nun sollen seine Geister
auch nach meinem Willen leben.
Seine Wort und Werke
merkt ich und den Brauch,
und mit Geistesstärke
tu ich Wunder auch.

*Voldemort begann das Gedicht
zu rezitieren und betonte, die Wörter
auf die unmöglichste Weise. Bei
Hexenmeister hielt er sich lange auf,
weil ihm das Wort einfach nur gefiel.*

*Bis hierhin lief ja noch alles gut aber
das war ja auch noch die erste Strophe.
Voldemort fing gerade erst an!*

Walle! walle
Manche Strecke,
daß, zum Zwecke,
Wasser fließe
und mit reichem, vollem Schwalle
zu dem Bade sich ergieße.

*Schon hier bei der zweiten Strophe
hatte er keine Lust mehr und außerdem
kam es ihm so vor, als würden ihn alle
so komisch ansehen, oder bildete er sich
alles nur ein? Nein, sieh mussten ihn alle
Für einen Idioten halten!*

Und nun komm, du alter Besen!
Nimm die schlechten Lumpenhüllen;
bist schon lange Knecht gewesen:
nun erfülle meinen Willen!
Auf zwei Beinen stehe,
oben sei ein Kopf,
eile nun und gehe
mit dem Wassertopf!
Walle! walle
manche Strecke,
daß, zum Zwecke,
Wasser fließe
und mit reichem, vollem Schwalle
zu dem Bade sich ergieße.

*Nun wurde sich Voldemort unsicher und
ab hier fing das Desaster an. Aus Us
wurden Üs und aus As Äs und aus Os Ös
Man kann sich vorstellen wie das klingt,
wenn jemand Goethes Zauberlehrling
so rezitiert. Genau, so:
Ünd nün kömm, dü älter Besen!
Nimm die schlechten Lümpenhüllen;
bist schön länge Knecht gewesen:
nün erfülle meinen Willen!
Grausig was? Und das zog sich durch
das ganze Gedicht aber damit nicht
genug. Keiner kann behaupten, dass
Voldemort sich nicht steigern könnte.*

Seht, er läuft zum Ufer nieder,
Wahrlich! ist schon an dem Flusse,

und mit Blitzesschnelle wieder
ist er hier mit raschem Gusse.
Schon zum zweiten Male!
Wie das Becken schwillt!
Wie sich jede Schale
voll mit Wasser füllt!
Stehe! stehe!
denn wir haben
deiner Gaben
vollgemessen! -
Ach, ich merk es! Wehe! wehe!
Hab ich doch das Wort vergessen!

*Weil die Todesser ihn weiterhin
nervöser und verhunzte das Gedicht
Mehr. Er ersetzte alle Rs durch Ws und
Das klang nun noch schrecklicher:
Seht, ew läuft züm Üfew niedew,
Wähwlich! Ist schön än dem Flüsse,
ünd mit Blitzesschnelle wiedew
ist ew hiew mit wäschem Güsse.
Wie däs Becken schwillt!
Wie sich jede Schale
völl mit Wässer füllt!
Wunderbar, oder? Könnte sich ein
Gedicht schöner anhören?*

Ach, das Wort, worauf am Ende
er das wird, was er gewesen.
Ach, er läuft und bringt behende!
Wärst du doch der alte Besen!
Immer neue Güsse
bringt er schnell herein,
Ach! und hundert Flüsse
stürzen auf mich ein.
Nein, nicht länger
kann ichs lassen;
will ihn fassen.
Das ist Tücke!
Ach! nun wird mir immer bänger!
Welche Mine! welche Blicke!

*Voldemort brach der Schweiß aus.
Er wusste, dass er alles vergeigte.
Die Todesser waren immer entgeisteter
Und auch Bellatrix sank vor Scham im
Boden. Der dunkle Lord würde schon
jemanden Töten müssen um seine
Autorität bewahren zu können. Aber
Vor allem musste er etwas gegen
Psyschischamend machen, so konnte
das nicht weiter gehen. Er hatte ihm*

*Versprochen, dass es nicht demütigend
Sein würde und jetzt stand er hier, vor
Versammelter Mannschaft und machte
Sich zum Affen!*

O du Ausgeburt der Hölle!
Soll das ganze Haus ersaufen?
Seh ich über jede Schwelle
doch schon Wasserströme laufen.
Ein verruchter Besen,
der nicht hören will!
Stock, der du gewesen,
steh doch wieder still!
Willst am Ende
gar nicht lassen?
Will dich fassen,
will dich halten
und das alte Holz behende
mit dem scharfen Beile spalten.

*Voldemort wurde wütend und das schlug
Sich in seinem Vortrag nieder. Bei jedem
Wort gestikulierte er wild und für jedes
Wort gab es eine ganz eigene Geste!
Könnt ihr euch eine wild
Gestikulierenden Voldemort vorstellen,
der mit der grottigsten Aussprache ein
Gedicht vorträgt? Nein? Na, das ist
vielleicht auch besser so. Gut, das keiner
Neben ihm stand, er hätte die Person
ganz böse erwischt. Da wären Tränen
geflossen, das wäre nicht mehr so lustig
gewesen. Aber Voldemort wäre ja nicht
Er, wenn er es nicht noch besser könnte.*

Seht da kommt er schleppend wieder!
Wie ich mich nur auf dich werfe,
gleich, o Kobold, liegst du nieder;
krachend trifft die glatte Schärfe.
Wahrlich, brav getroffen!
Seht, er ist entzwei!
Und nun kann ich hoffen,
und ich atme frei!
Wehe! wehe!
Beide Teile
stehn in Eile
schon als Knechte
völlig fertig in die Höhe!
Helft mir, ach! ihr hohen Mächte!

Ja, denn es ging so weiter: Da die Wut

*so langsam wieder verflog und die
Panik wieder kam, setzte er vor jedes
Wort mit Vokal ein H. Also so:
Seht dä kömmt her schleppend wiedew!
Wie hich mich nür häüf dich wewfe,
gleich, hö Köböld, liegst dü niedew,
kwächend twiffit die glätte Schäuwe.
Wähwlich, bräv getwöffen!
Seht, her hist hentzwei!
So, war das, ich schwörs! Wenn wir jetzt
wieder das gestikulieren hinzu nehmen
Ist die Sache fast perfekt, aber nur fast.
Voldemort hatte noch mehr drauf*

Und sie laufen! Naß und nässer
wirds im Saal und auf den Stufen.
Welch entsetzliches Gewässer!
Herr und Meister! hör mich rufen! -
Ach, da kommt der Meister!
Herr, die Not ist groß!
Die ich rief, die Geister
werd ich nun nicht los.
"In die Ecke,
Besen, Besen!
Seids gewesen.
Denn als Geister
ruft euch nur zu diesem Zwecke,
erst hervor der alte Meister."

*Um die ganze Sache rund zu machen,
Will ich euch die letzte Peinlichkeit
Nicht vorenthalten. Denn neben der
schlechten Aussprache, also As, Us,
Umgewandelt in Äs, Üs und Ös, den Rs
Die durch Ws ersetzt wurden, Hs die vor
Wörter mit Vokalen gesetzt wurden und
Das gestikulieren – ihr erinnert euch-
dazu kam noch, dass sich Voldemorts
Stimme in eine hohe Piepsstimme
Verwandelt hatte. Und nun, dass ihr das
wisst, lest das Gedicht noch mal und
stell dir das ganze einmal vor und sage
Ja nicht, ich hätte dich nicht gewarnt!*

Nachdem Voldemort geendet hatte, tapste er beschämt von der Bühne. Er schwor sich Doktor Psychischamend auseinander zu nehmen. Diesmal würde er nicht so einfach davon kommen!

So, ich hoff ma es hat euch gefallen. Ich entschuldige mich für die anordnung des letzten Gedichts, aber so war es besser umzusetzen, und eigentlich sollte, das kursive neben den strophen sein. Kommis, please.

Kapitel 11

Auch wenn, das kaum noch einer liebt, ich will es abgeschlossen haben. Also, nun das Ende dieser FanFic, viel Spaß.

Kapitel 11

Tagelang hatte Voldemort darüber gebrütet wie er Doktor Psychischamend los werden sollte. Er war zu dem Schluss gekommen, ihn einfach umzubringen. Immerhin war er der größte, mächtigste und böseste Zauberer den die Welt je gesehen hatte. Er würde doch mit so einem blöden Doktor fertig werden, oder nicht?

Jedenfalls hatte er den Doktor herbestellt und dieser erschien gerade vor Malfoy Manor. Nicht ahnend was ihn erwarten würde, betrat er das Anwesen. In der Eingangshalle wartete schon Voldemort mit gezücktem Zauberstab auf ihn. „Ahh, guten Tag Tom.“, rief Doktor Psychischamend. „Doktor!“, bellte Voldemort und zielte auf seinen gegenüber. „Was haben Sie vor, Tom?“, fragte der Doktor lächelnd. „Ich werde dich vernichten!“, rief der dunkle Lord. „Avada Kedvra!“ Schnell sprang Doktor Psychischamend zur Seite. „Aber, aber.“, rief er und zog seinen eigenen Zauberstab. Dann fingen sie an sich zu duellieren.

Zauber wurden wüst durch die Gegend geschleudert und prallten gegen die Einrichtung. Immer mehr wurde demoliert und als die Eingangshalle zerstört war, arbeiteten sich die beiden zum Salon vor und dann ins Esszimmer und schließlich bis zur Küche. Dort flogen zunächst Teller und Tassen umher und prallten schließlich auf den Boden. Töpfe wurden aus den Schränken direkt gegen die Köpfe der beiden Duellanten katapultiert. Besteck flog gefährlich nahe an ihnen vorbei und blieben in den Wänden stecken. Und dann traf Voldemort den Kühlschrank. Krachend wurde die Tür heraus gerissen. Gemüse und Fleisch wurden zerfetzt und Milch spritzte in alle Richtungen. Doktor Psychischamend hatte den Mund weit geöffnet, so waren ihm einige Spritzer Milch in den Rachen geflogen. Er schrie auf und hielt sich erst den Hals und dann den Bauch. Er würgte verzweifelt. Er fiel auf den Boden und kämpfte mit dem Tod. „Ähm.“, meinte Voldemort. „Wie jetzt.“

„Ich...ich...“, röchelte Doktor Psychischamend. „ich habe la...laktose Intolleranz....“

Dann blieb er reglos liegen. Verwirrt schaute Voldemort auf den Doktor. So einfach er es? Ein bisschen Milch hatte den Doktor umgebracht. Wie, wie unspektakulär! Genervt seufzte Voldemort auf und verließ die Küche. Er hatte keine Lust mehr. Immer wollten alle was von ihm und seinem Ziel war er noch nicht näher gekommen. Doktor Psychischamend hatte ihm Zeit und Nerven geraubt. Nun wollte, nein musste, er raus. Schnell ging er in die Eingangshalle, wo er auf Lucius Malfoy traf. „Mein dunkler Lord!“, rief er entgeistert und schaute sich in seinem demolierten Haus um. „Ich werde verreisen Lucius.“, rief Voldemort und riss die Tür auf.

„V-Vereisen?“

„Ja, der Doktor ist tot und ich muss noch wichtige Dinge erledigen. Ich suche jetzt erst einmal weiter nach dem Elderstab. Wäre doch gelacht, wenn ich den nicht finde. Grindelwald versauert immer noch in Nurmengrad? Ich werde ihm jetzt mal einen Besuch abstatten.“, damit trat Voldemort aus dem Anwesen, erhob sich in die Lüfte und verschwand.

Lucius Malfoy stand jetzt in seinem Haus, das aussah wie ein Schlachtfeld. Seine Frau kam zu ihm und legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Schatz?“, fragte sie. Lucius bebete vor Wut. „Er kommt in unser Haus, lebt hier sein Lotta-Leben, geht zu einem überbezahlten Psychiater den wir bezahlen müssen, dann zerstört er die Einrichtung unseres Hauses und dann verschwindet er einfach! Was für ein blöder Idiot! Wenn der noch mal unsere Unterstützung möchte, dann muss er sich erst mal entschuldigen!“, schrie der Herr des Hauses und knallte die Tür zu.

Ende

So, das war. Kurz, aber egal. Es ist vorbei und Voldemort wendet sich wieder seinen Pflichten zu.